Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf. und bei besonderem Zubringen des Hauptstückes zur Mittagszeit eine Ertragebühr von 30 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 84. Halle, Dienstag den 9. April. [Mit Beilagen.] 1878.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. April. Der Petersburger Korrespondent der „Polit. Korresp." meint, es sei nothwendig, daß die Initiative zur Anbahnung einer friedlichen Lösung der zwischen Rußland, England und Oesterreich schwebenden Fragen von dritter Seite zu ergreifen sei. Der Korrespondent entwickelt sodann ein Programm für diese Lösung, welches in der Anerkennung der gegenseitigen Bedürfnisse für die Sicherung der betreffenden direkten Interessen jeder dieser drei Mächte kulminirt. England bedürfe zur Sicherung seiner Wege nach Indien um jeden Preis einer Position, welche den Schlüssel zu den westlichen türkischen Gewässern liefert. Rußland bedürfe der Einfahrt aus den türkischen Gewässern in das Schwarze Meer. Hierüber werde sich durch ein Uebereinkommen zwischen England und Rußland eine Kombination erzielen lassen, nach welcher der Bosporus und das Marmarameer innerhalb gewisser Grenzpunkte der Türkei frei überlassen bliebe. Für Oesterreich sei es nothwendig, daß die ihm angrenzenden Südslaven in seiner Machtsphäre erhalten blieben, während die russische Machtsphäre sich auf die ostslavische am Schwarzen Meere wohnende Bevölkerung erstrecken müsse. Eine dieses doppelte Interesse befriedigende Kombination werde durch die Oesterreich eingeräumte Freiheit zur Besetzung Bosniens und der Herzegowina ermöglicht. Eine solche Vertheilung der strategischen Punkte würde Englands Einfluß auf die Griechen, Oesterreichs Einfluß auf die West- und Süd-Slaven und Rußlands Einfluß auf die Ost-Slaven sichern. Bei einer solchen Lösung könne Konstantinopel im Besitze der inoffensiv gewordenen Türkei bleiben. — Die „Politische Korrespondenz" bemerkt, vorstehende Ausführungen würden in Wien als eine Signalisirung der Grundzüge der bevorstehenden Antworten des Petersburger Kabinets auf die Eröffnungen Oesterreichs an General Ignatieff und auf die Cirkulardepesche des Marquis von Salisbury angesehen.

Wien, den 6. April. Die meisten Morgenblätter besprechen die anscheinend gebesserte Situation. Das „Fremdenblatt" sagt, die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung im Wege des Kongresses scheine sich zu erfüllen, wie der versöhnliche Ton der hochoffiziösen „Agence Russe" beweise, nachdem sie mehrere Tage hindurch mit dem Säbel gerasselt. Sollte der Kongreß wirklich an den Prätensionen der Petersburger Regierung scheitern, so würde die Isolirung Rußlands die unabweisliche Folge hiervon sein. Ebenso bezeichnet das „Fremdenblatt" die Bessarabische Frage als eine europäische und meint, die diesbezügliche Forderung Rußlands sei sehr bedenklicher Art. — Die „Presse" bespricht die Wichtigkeit der bessarabischen Frage und meint, der heutige Stand der Frage sei der, daß die meisten der Signatarmächte Rumänien ihre Unterstützung zusagten. So einfach die prinzipielle Position der Streitfrage sei, welche vor den europäischen Areopag gehöre, so sei doch deren thatsächliche Lösung nicht so leicht, da dieselbe von den Mächten nicht als bloße Herzensangelegenheit des Kaisers von Rußland oder das Objekt des russischen Nationalstolzes aufzufassen sein werde. — Die „Deutsche Zeitung" verzeichnet ebenfalls die Besserung der Situation und wünscht dieselbe, ist indessen nicht so sanguinisch, dieselbe unbedingt zu glauben. Das Blatt bezeichnet als das gefährlichste Moment der Situation den immer formidablere Dimensionen annehmenden russisch-rumänischen Konflikt. — Die „Neue fr. Presse" bespricht in einem längeren Artikel die bessarabische Frage und bedauert, daß Oesterreich nicht durch eine kräftige Unterstützung der rumänischen Beschwerden einen Keil in den Frieden von San Stefano triebe. Nur das unmittelbar benachbarte, selbst betheiligte Oesterreich könne Rumänien gegen die russischen Anforderungen helfen.

Wien, d. 6. April. Der „Polit. Corresp." wird aus Bukarest mitgetheilt, die Berichte des Ministerpräsidenten Bratiano über seine Mission nach Wien lauteten sehr befriedigend, derselbe habe in maßgebenden österreichisch-ungarischen Kreisen, nach deren Auffassung die russisch-rumänischen Streitfragen nur durch eine europäische Entscheidung zum Ausgleich gebracht werden könnten, die aufrichtigsten und wärmsten Sympathien für Rumänien gefunden. — Ebenfalls aus Bukarest geht dem Blatte die Meldung zu, die Russen hätten bei Skulem mit dem eiligen Bau einer großen und soliden Brücke über den Pruth begonnen, ferner seien neuerdings in Jassy russische Truppen angekommen.

Wien, d. 7. April. Die „Montagsrevue" schreibt, die Chancen einer friedlichen Lösung der politischen Krisis seien in den jüngsten Tagen etwas stärker in den Vordergrund getreten. Deutschland erkenne die Existenz und die Berechtigung des allgemeinen europäischen Interesses an, sowie, daß es neben seinem Verhältniß zu Rußland freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Staaten habe, welche es nicht einfach opfern könne. So komme Deutschland zu der Rolle einer mäßigenden und berichtigenden Macht. Wenn ein Staat von solcher militärischen und politischen Bedeutung diese Aufgabe aufgreife, so müsse dies als die erste, vielleicht entscheidende Friedensbürgschaft betrachtet werden. Wie heute die Dinge lägen, sei eine friedliche Lösung fast untrennbar von dem Zustandekommen des Kongresses. Die Antwort des Petersburger Kabinets auf die letzten englischen Eröffnungen würde demnach für die nächste Zukunft unzweifelhaft entscheidend sein. Wenn dieselbe dem Kongreßvorschlage die Thür offen lasse, so sei zu hoffen, daß die den politischen Horizont gegenwärtig verdüsternden Zeichen allmälig verschwänden und die Interessen Aller, in dem gemeinsamen Friedensbedürfniß und der Thatsache eines allgemeinen Friedens einen versöhnenden Abschluß fänden. Bis jetzt sei weder auf die englische Note noch auf die Bemerkungen des Grafen Andrassy eine Antwort Rußlands erfolgt, doch ließen alle Anzeichen auf einen friedlichen Ausgang schließen.

London, d. 6. April. Heute Nachmittag hat ein Kabinetsrath stattgefunden. — Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Radikalen, bei der am Montag bevorstehenden Adreßdebatte durch Lawson die Resolution zu beantragen, daß die Einberufung der Reserven ungerechtfertigt und unklug sei, seitens der übrigen Opposition ist bis jetzt ein Amendement zur Adresse nicht in Aussicht genommen. — Bei „Lloyds" werden jetzt täglich Handelsschiffe gegen Wegnahme zur See versichert. — Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Kalkutta vom 5. d. gemeldet wird, zieht die indische Regierung in Folge der kritischen politischen Lage in Erwägung, welche Vorsichtsmaßregeln in Indien zu ergreifen wären.

London, d. 6. April. Der „Times" wird aus San Stefano vom 5. d. Mts. gemeldet: Gestern und heute wurden 3000 Mann Russen nach der Heimath eingeschifft. — Aus Bukarest 5. d. wird demselben Blatte telegraphirt: Die Russen haben die Kontrakte von Lieferung der Transportmittel für Proviant, welche nach Unterzeichnung des Friedensvertrages annullirt wurden, wieder erneuert.

London, d. 6. April. Wie dem Reuterschen Bureau aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet wird, sei von Seiten Rußlands von Neuem das Verlangen an die Pforte gestellt worden, die Einschiffung der russischen Truppen in Bujukdere zu gestatten. Die Absicht, die russischen Truppen in San Stefano einzuschiffen, sei als unausführbar aufgegeben worden. — Die Stärke der türkischen Truppen, welche im Umkreise von Gallipoli und Konstantinopel zusammengezogen seien, solle 248 Bataillone betragen.

London, d. 7. April. Das „Reuter'sche Bureau" läßt sich aus Konstantinopel via Syra vom 5. d. melden, im Falle eines englisch-russischen Konfliktes würde Vesik Pascha die Entfernung der türkischen Panzerschiffe aus dem Bosporus für nöthig erachten, um auf diese Weise die Verpflichtung, die Einfahrt der englischen Flotte verhindern zu müssen, zu umgehen. Der Sultan würde auch nur gegen die Durchfahrt protestiren. Reouf Pascha sei dagegen der Ansicht, man müßte die Durchfahrt verhindern, oder, wenn dies unmöglich sei, Rußland als Kompensation die Besetzung irgend eines Punktes im Bosporus gestatten.

7]

Nur ein Tyroler.

Novelle von J. Dungern.

(Fortsetzung.)

Treten wir jetzt mit dem Jäger den Heimweg an, so sehen wir, wie er denselben mit Fleiß verlängert und über die Scheurer Alm geht, um wo möglich noch mit Rosel über das Fräulein zu reden. Dort angekommen, kehrte er aber gleich wieder um, als er Zitherspiel und fröhliches Lachen hörte. Er sah Rosel unter ein paar Mädchen und Burschen sitzen und sich auf diese Weise den langen Sommer-Nachmittag verkürzen. Was er sonst immer natürlich fand, widerte ihn heute an; der laute Scherz, die etwas derben Späße, die er von Weitem hörte, jagten ihn in die Flucht. Wäre er ein besserer Beobachter gewesen, so würde er wohl bemerkt haben, daß Rosel zerstreut und unruhig umhersah und viel mit Toni's Schwester Josepha, welche mit ihrem Verlobten dasaß, zu tuscheln hatte. Sie begriff gar nicht, wo der Toni hingerathen, der doch sein Kommen für den Nachmittag zugesagt. Josepha tröstete in der leichtsinnigen egoistischen Weise aller Glücklichen, sie bedachte nämlich die Einwürfe nicht vorher, welche die hübsche Sennerin machen konnte und sprach von allen möglichen Dingen und Orten, welche ihr Bruder thun und wo er sein konnte!

Ungesehen, wie er gekommen, verließ er die Scheurer Alm und die heiteren Paare, um auf Umwegen endlich nach Hause zu gelangen. Dort warf er sich auf sein Lager, um den Fragen der Seinen zu entgehen und ungestört seine Gedanken und Träume mit der Erscheinung beschäftigen zu können, von deren Existenz er am vergangenen Abende noch nichts wußte und welche jetzt sein ganzes Sinnen und Denken mit übermächtiger Gewalt eingenommen hatte.

In dem Forsthause war indessen der schöne Sommerabend von Helenen auf das Vollständigste und Ungestörteste in seiner ganzen Herrlichkeit genossen worden. Sie und die andern Gäste des Hauses hatten die Tegernseer Gesellschaft, welche ihre Wagen voraus fahren ließ, noch eine Strecke begleitet und sich des wildromantischen Weges gefreut; dann, nach Hause gekehrt, hatten sie sich noch etwas auf die Anhöhe begeben, wo die kleine Kapelle steht und sich dort niedergelassen und die wunderbare Färbung der Landschaft durch den hereinbrechenden Abend bewundert, bis die Luft feucht und kalt wurde und des Försters lautes Hallerufen sie zur Heimkehr mahnte. Helene hatte den schönen Tag auf das Angenehmste zugebracht, den Morgen gearbeitet, den übrigen Tag heitere und anregende Gesellschaft gehabt. Zum ersten Male seit langer Zeit, seit einem traurigen Ereignisse, welches ihren Lebensmorgen getrübt, fühlte sie sich wieder jung und voll Fähigkeit, die Schönheit des Lebens zu genießen. Zuweilen überkam es sie, wie die Ahnung eines nahenden Glückes, ihr ganzes Wesen fühlte sich gehoben und mit der elastischen Kraft der Jugend streifte ihre Seele mit raschem Flügelschlage die schmerzlichen Erinnerungen ab, welche wie graue Wolken ihren Lebenshorizont verdüstert hatten!

Wer kennt sie nicht, diese Stunden, wo nach jahrelanger Trauer oder stillem Verzagen, aus eigener Kraft glücklich zu werden, urplötzlich, vielleicht in Folge eines freudigen Erlebnisses, die Seele, wie aus tiefem Schlafe erwachend, die Bande abwirft und auf's Neue ihre Schwingen versucht; Momente, wo das Gefühl der Genußfähigkeit uns mit überströmender Kraft erfüllt und der Gedanke „Auch Du hast ein Anrecht an das Glück" uns Riesenkräfte zum erneuten Kampfe mit dem Leben verleiht!

Helene fühlte ihr Herz in Dankbarkeit gegen Gott erglühen. Ihrer Mutter sich täglich besserende Gesundheit, die Freude, Liebe und Theilnahme, die Begnadigung ihres Talents, Alles dieses, was sie ja schon lange Zeit vorher besaß, überkam sie heute mit dem Gefühle, als ob es ihr neu geschenkt sei!

Welche Welten von Seligkeit verschaffen uns die Ahnungen der Liebe, und wie natürlich ist es, daß die Realität hinter diesen Ahnungen zurückbleiben muß, denn kein Menschenherz wäre wohl fähig, die Verwirklichung dieses grenzenlosen Glückes zu ertragen! —

Helene dachte über ein Gespräch nach, das sie zum großen Aerger des Barons, der seine Eifersucht schlecht verbergen konnte, noch zuletzt mit dem Dichter gehabt hatte.

Es wurde eine Verlobung besprochen, wo die beiderseitigen glänzenden Verhältnisse der Verlobten ihr äußeres Glück auf das Herrlichste feststellten.

Das junge Mädchen, ziemlich hübsch und auch gut geartet, hatte sich in unverhohlener leidenschaftlicher Bewunderung dem Poeten zugewendet, und erst nach dessen Unzugänglichkeit den Bewerbungen ihres jetzigen Bräutigams Gehör gegeben. Dies Alles war in den geselligen Kreisen Münchens allzu bekannt, als daß Franz Hörburg ein diplomatisches Schweigen hätte beobachten müssen, wie Helene ihn freimüthig schalt und meinte, er hätte sehr Unrecht gehabt, unempfindlich gegen ein so liebes Geschöpf und gegen die Vortheile einer so guten Partie zu sein!

Kaum hatte sie es gesagt, fühlte sie auch schon die ganze Gefährlichkeit des Terrains, auf welches sie sich begeben, doch war der Dichter zu feinfühlend, um nach der Scene des heutigen Mittags den wahren Grund seiner Unempfindlichkeit und Kälte zu nennen, aber er sprach im Allgemeinen seine Abneigung gegen irgend eine Verbindung aus, welche nicht auf den innigsten gegenseitigen Gefühlen beruhe und entwickelte dabei so ernste, feste Grundsätze, so ideelle Anschauungen, daß Helene ihn frappirt anblickte, denn er sprach ihre geheimsten Gedanken über diesen Punkt mit vollständiger Klarheit aus. — Mit einer Hochachtung, welche sie nicht einmal vor seinem so bedeutenden Talente empfunden, erfüllte Helene die Erkenntniß seines Charakters und so kam es, daß sie, von ihrer ehrlichen, treuen Natur angetrieben, ihm heute Abend ein freundlicheres und herzlicheres Lebewohl wünschte, als er je von ihr angehört hatte. —

Dieses Gespräches nun gedachte Helene, denn, obwohl nicht im Geringsten eitel, hatte sie doch aus jedem Worte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0001

Petersburg, d. 6. April. Der englische Botschafter, Lord Loftus, hat der russischen Regierung nunmehr die Cirkulardepesche des Marquis v. Salisbury überreicht. — Der österreichische Botschafter, Baron von Langenau, hat die Antwort des Kaisers von Oesterreich auf das eigenhändige Schreiben des Kaisers von Rußland, sowie die Bemerkungen der österreichischen Regierung zu dem Friedensvertrag von San Stefano übergeben. — Der Großfürst Michael wird morgen hier erwartet. — Die Petersburger und Moskauer Zeitungen wenden sich gegen die gemäßigte Haltung der „Agence Russe" und des „Journal de St. Petersbourg" und heben ihrerseits hervor, daß die englische Regierung, indem sie die Würde Rußlands engagirte, dieses in die Unmöglichkeit versetzt habe, sich den englischen Forderungen zu fügen.

Petersburg, d. 6. April. Zu der Londoner Nachricht, das englische Kabinet zeige sich geneigt, die Unterhandlungen über eine Vorkonferenz wieder aufzunehmen, bemerkt das „Journal de St. Petersbourg", das russische Kabinet könne den Schwankungen einer nervösen Politik ruhig entgegensehen, indem es unverändert in der eingenommenen Position verbleibe und bei voller Diskussionsfreiheit zur Erzielung eines Einverständnisses für alle Wünsche den unerschütterlichen Entschluß festhalte, das Recht Rußlands als kriegführender und als europäischer Macht zu vertheidigen.

Petersburg, d. 7. April. Heute Morgen 10½ Uhr ist der Großfürst Michael mit seiner Familie vom Kaukasus hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie empfangen worden. Die massenhaft zusammengeströmte Bevölkerung bereitete dem Großfürsten einen enthusiastischen Empfang. — Die russische „St. Petersburger Zeitung" hat eine Verwarnung erhalten wegen Veröffentlichung eines zum Kriege aufreizenden Artikels. — Das Regiment „Podolien" hat über Odessa den Marsch nach Hause angetreten.

Konstantinopel, d. 6. April. Die in San Stefano tagende gemischte russisch-türkische Kommission beschloß, sofort Delegirte nach Bulgarien abzusenden, um die Rückkehr der geflüchteten Familien in deren Heimath vorzubereiten. Heute wurden Kommissare nach Odessa und Bukarest wegen der Rückbeförderung der türkischen Gefangenen abgeschickt. — Die von San Stefano nach Odessa zurückkehrenden Truppen befanden bis jetzt nur aus kranken und von Strapazen dienstunfähig gewordenen Soldaten; außer diesen Mannschaften ist auch heute Abend die aus etwa 800 Mann bestehende kaiserliche Eskorte mit einer Batterie nach Rußland abgegangen; ein Linien-Regiment soll demnächst folgen. — Großfürst Nikolaus wird anläßlich des Festes „Mariä Verkündigung" der kirchlichen Feier in der russischen Botschaftskapelle beiwohnen. — Admiral Hornby ist hier angekommen.

Konstantinopel, d. 7. April. In Folge eines vom Sultan ausgegangenen Befehles sind die Journale regierungsseitig aufgefordert worden, sich kriegerischer Artikel zu enthalten und der von der Regierung befolgten Politik gemäß bei der Besprechung der Beziehungen der Türkei zu England und Rußland eine neutrale Haltung zu beobachten.

Washington, den 6. April. Die amerikanische Regierung hat ihren Kriegsschiffen befohlen, diejenigen Handelsfahrzeuge, welche Sklavenhandel treiben, mit Beschlag zu belegen.

Zur Orientfrage.

Die heute vorliegenden Mittheilungen lassen deutlich zwei verschiedene Strömungen erkennen: eine friedliche und eine drohende, und es charakterisirt die Lage der Dinge mit am deutlichsten, daß die Nachrichten im friedlichen Sinne unmittelbar oder mittelbar aus Petersburg stammen, beziehungsweise sich auf Akte und Kundgebungen von russischer Seite beziehen, wohingegen das Säbelrasseln mehr aus englischen Quellen vernehmbar wird. Im Großen und Ganzen scheint aber die friedliche Disposition vorzuwalten, denn ziemlich übereinstimmend wird von Wien, von St. Petersburg und von London aus die Fortsetzung des diplomatischen Meinungsaustausches als die zunächst zu gewärtigende Form des weiteren Verlaufes der Dinge bezeichnet.

Letztere Ansicht findet ihre Bestätigung in einer Petersburger Mittheilung des „D. M.-Bl." welche lautet:

„Weder hat England bis jetzt erklärt, es müsse zur Wahrung seiner Interessen türkisches Gebiet besetzen, noch hat Gortschakoff erklärt, nach Salisburys Note könne selbst ein Kongreß die Streitfragen nicht mehr lösen. Es gewinnt vielmehr hier die Ansicht immer mehr Boden, daß in den nächsten Tagen ein Kurier von hier ein Handschreiben des Kaisers Alexander an den Kaiser Wilhelm überbringen dürfte, mit dem Ersuchen an den letztern, daß durch seine Vermittlung eine Vereinbarung über die Orientfrage zwischen den europäischen Mächten zu Stande kommen möge.

Diese Vereinbarung soll auf einer Grundlage stattfinden, welche wie folgt skizzirt wird:

1) Rußland gestattet die Vorlegung des ganzen Friedensvertrages auf einer Konferenz. 2) Rußland willigt in die Abänderung der Punkte, welche die Pariser Traktatmächte für nothwendig halten; da der Vertrag von San Stefano wohl das Maximum der russischen Forderungen der Türkei gegenüber enthält, aber durchaus nicht die Interessen der übrigen europäischen Mächte verletzen soll. 3) Behufs Wahrung dieser Interessen gestattet Rußland eine Modifikation des Vertrags, namentlich der Punkte, welche Bulgarien betreffen.

Auf dieser Grundlage hält man die friedliche und allseitig befriedigende Lösung der orientalischen Frage für unzweifelhaft. Die Initiative dazu wird jedenfalls von Petersburg ausgehen, da sich annehmen läßt, daß die russische Friedenspartei dauernd die Oberhand über die panslavistischen Kriegschwärmer gewonnen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. April. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Geometer und Grabenmeister Carl Ferdinand zu Breitenrode im Kreise Gardelegen, dem Schleusenmeister Schwarzbürger zu Tröbsdorf im Kreise Querfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Privatdozent Dr. E. Cohen zu Heidelberg ist zum außerordentlichen Professor in der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg ernannt worden. — Der außerordentliche Professor Dr. Karl Heinrich Ferdinand Rosenbusch ist aus der derselben Fakultät ausgeschieden.

Der praktische Arzt ꝛc. Nöldechen ist mit Belassung seines Wohnsitzes in Lichtenburg zum Kreis-Wundarzt des Kreises Torgau und der praktische Arzt ꝛc. Dr. Zernial zu Neuhaldensleben zum Kreis-Wundarzt des Kreises Neuhaldensleben ernannt worden.

Zu Kreisgerichts-Direktoren sind ernannt: der Konsistorial-Rath, frühere Kreisgerichts-Direktor, Haacke in Magdeburg bei dem Kreisgericht in Kosten; der Kreisgerichts-Rath Beling in Lüben bei dem Kreisgericht in Calbe a. S. und der Kreisgerichts-Rath Buttmann in Meseritz bei dem Kreisgericht in Genthin.

Im neuen Palais des Reichskanzlers fand am Sonnabend Abend die zweite parlamentarische Soirée statt. In der 100 bis 120 Personen zählenden Gesellschaft wurden unter Andern bemerkt die neuen Minister Graf zu Eulenburg und Maybach, Herr v. Radowitz, v. Kusserow und andere Mitglieder des Auswärtigen Amtes, sowie des Bundesraths; von Reichstagsabgeordneten waren am zahlreichsten die konservativen Gruppen erschienen, außerdem unter Anderen Stauffenberg, Voelk, Berger, Bergmann, Rohland (Forckenbeck, Bennigsen, Bamberger, Lasker waren nicht anwesend), ebenso Niemand vom Centrum. Im Nebensalon des Empfangsaales machte die Fürstin den erschienenen Damen die Honneurs. Im Allgemeinen verlief der Abend ohne jede bemerkenswerthe politische Konversation; die Räthe des Auswärtigen Amtes wurden zwar mit Fragen nach dem Stande der Orientkrisis bestürmt, verhielten sich jedoch sehr zugeknöpft und reservirt. Doch wurde in der Gesellschaft die Situation für nicht mehr so gespannt und einem freundlichen Ausgleiche entgegengehend angesehen. Den Reichskanzler sah man in lebhafter Unterredung mit mehreren konservativen Abgeordneten, so mit dem Vorsitzenden der deutsch-konservativen Fraktion, Herrn v. Seydewitz. Nachdem sich die Gesellschaft schon 11½ Uhr getrennt, blieben die Freunde des Hauses mit ihren Damen in den Salons des Reichskanzlers noch zurück.

S. M. gedeckte Korvette „Gazelle", 18 Geschütze, Kommand. Korv.-Kapt. Graf v. Hacke, hat am 5. April c. Morgens von Smyrna die Heimreise angetreten.

Reichstag.

Berlin, d. 6. April. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung den Rest des Reichshaushalts-Etats in zweiter Lesung. Zu einer längeren Debatte gab nur das Kapitel der Matrikularbeiträge Veranlassung. Die Budgetkommission beantragt statt der in Ansatz gebrachten Summe 109,568,363 ℳ nur die Summe von 87,108,515 ℳ einzustellen. Abg. v. Schmid-Württemberg betont die Nothwendigkeit einer Steuerreform; es sei Gefahr im Verzuge, wenn nicht eine vollständige Turbation der Finanzen der Staaten und des Reichs eintreten solle. Bundescommissar Direktor im Reichskanzleramt Dr. Michaelis und Freiherr von Maltzahn-Gültz mißbilligen die finanzpolitische Auffassung der Budgetkommission, es sei nicht schwer, die Balancirung des Etats herzustellen, wenn man die Kapitalbestände zu den laufenden Ausgaben heranziehe. Abg. Reichensperger (Crefeld) hebt die Nothwendigkeit der Sparsamkeit im Reichshaushalt, sowie im Haushalt der Einzelstaaten und Kommunen hervor, welchen seiner Meinung nach das Reich ein schlechtes Beispiel gebe. Diese Annahme sucht der Direktor des Reichskanzler-Amts Dr. Michaelis durch statistische Daten zu widerlegen. Abg. Grumbrecht hält es für Unrecht, hier im Reiche solche Klagen zu erheben. Unser Land stände jedenfalls am günstigsten dar, nur hätten wir uns noch nicht daran gewöhnt, für große Zwecke Ausgaben zu machen. Wir befänden uns nicht in verzweifelten Umständen, es käme nur darauf an, sich über einen Weg einer Steuerreform zu einigen. Abg. Lasker ist nicht der Meinung, daß zwischen den Vorschlägen der Budgetkommission und denen der Vorlage ein solcher prinzipieller Unterschied bestehe, daß er besonderen Aufhebens werth sei. Wir befänden uns überall in dem Stadium großer Uebertreibungen, woran der Reichstag die Schuld mittrage. Chimärischen Vorspiegelungen dürfe man nicht folgen. Die Aufgabe des Reichstags sei nicht die Strömungen im Volke zu steigern, sondern sie zu mäßigen. Abg. Dr. Lucius betont, daß die Nothlage unstreitbar sei, obgleich er weit entfernt sei, dieselbe zu agitatorischen Zwecken auszubeuten. Es denke wohl Niemand daran, daß die Steuern ermäßigt werden sollen, sie seien nur weniger drückend zu machen. Director im Reichskanzleramt Michaelis erwidert dem Abg. Reichensperger, daß eine Vergleichung zwischen den ordentlichen Einnahmen und den Militärausgaben nicht möglich sei, da es sich hier um ganz verschiedene Bevölkerungen handle. Die Ausgaben für Militärzwecke seien gegen den preußischen Militäretat nicht erheblich höher geworden; nach dem preuß. Etat seien auf den Kopf der Bevölkerung 8 ℳ gekommen; heute betragen die Ausgaben 8 ℳ pr. Kopf. — Die Matrikularbeiträge haben in der norddeutschen Zeit 2,37 und 2,45 ℳ pr. Kopf der Bevölkerung betragen, heute sei der Satz erheblich niedriger (etwa die Hälfte) — Die Vorschläge der Kommission werden angenommen, ebenso ohne Discussion des Etatsgesetz. — Der Gesetzentwurf, betreffend den Bau von Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, wird auf Grund des mündlichen Berichts der Budgetcommission unverändert genehmigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Beglaubigung öffentlicher Urkunden, wird ebenfalls genehmigt. Auf den Antrag der Rechnungscommission zu der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushaltsetat pro 1870 genehmigt das Haus die Etatsüberschreitungen und spricht die Entlastung des Reichskanzlers aus. Es folgen Wahlprüfungen. Nach längerer Discussion wird zunächst auf den Antrag der Wahlprüfungscommission beschlossen, die Wahl des Abg. Eisenlohr (X. Badischer Wahlkreis) für ungültig zu erklären und den Reichskanzler zu ersuchen, durch die Badische Regierung wegen des von dem Bürgermeister Oberacker zu Roßheim und Kammerer in Graben beobachteten ungesetzlichen Verfahrens eine Rüge zu veranlassen. Ferner wird auf den Antrag der Commission die Wahl des Abg. Wirklin (V. Badischen Wahlkreis) cassirt und ebenfalls die strafgerichtliche Verfolgung der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten beantragt. — Nächste Sitzung Montag.

Halle, den 8. April.

Eines der ältesten Mitglieder der Gebauer-Schwetschkeschen Buchdruckerei, der Schriftsetzer Karl Friedrich Bischoff, beging gestern die Jubelfeier seiner 50jährigen typographischen Laufbahn. Derselbe war am 6. April 1828 in die damalige Buchdruckerei von Bänitsch als Lehrling eingetreten, gehört aber schon seit länger als 40 Jahren der erstgenannten Officin ununterbrochen an. Sowohl der Chef, wie die Mitglieder dieser mit einer Schriftgießerei verbundenen Anstalt brachten dem würdigen Jubilar herzlichste Glückwünsche und festliche Gaben; auch andere Angehörige des Hauses, so wie die Collegen der Waisenhausbuchdruckerei betheiligten sich in gleicher Weise an dem Ehrentage des hochachtbaren Veterans, der immer noch in rüstiger Arbeit seinem Geschäftsberufe obliegt.

Letzter Vortrag zum Besten des Hilfsfonds der Pensionsanstalt für Lehrerinnen.

Herr Prof. Dr. Gosche sprach am 4. d. zu gedachtem humanen Zwecke im Saale der hiesigen Volksschule über „Turandot von Schiller", ein Werk, dessen Grundgedanke ein Beitrag zur Lösung des uralten und ewig neuen Problems des Widerspruchs zwischen Mann und Weib ist. Dieses Problem, welches ein sittliches Moment von höchster Bedeutung darstellt, finden wir bei ganz unkultivirten Völkern als gar nicht vorhanden und erst nach Zeitpunkten im Leben der Nationen, wo eine neue Lehre von tiefgehendem Einfluß, eine neue Religion, das Weib entweder auf eine höhere Stufe hinaufheben, oder in eine niedrigere hinabdrücken will, behandelt und löst, oder versöhnt wenigstens der dichterische Genius des Volkes jenen Widerstreit. So lehnte sich auch, als der Islam die Perser unterjocht hatte, der romantische Zug im Charakter dieser Nation, stärker als bei einem anderen ihrer Nachbarvölker entwickelt, gegen die Erniedrigung des Weibes in der Lehre Muhamed's auf und wir finden in dem persischen Märchencyklus des Nizami (gegen Ende des 12. Jahrh.) „Die sieben Bilder" oder „Die sieben Bildergestalten" die Absicht entschieden verfolgt in der Erzählung von der russischen Prinzessin, welche ganz und gar der uns geläufigen Turandot gleicht. Turandot bedeutet im Persischen: Tochter Turan's — Turan aber heißt auch die nördliche Provinz Persiens und auf diesem Boden, nahe den Barbaren und deren Unterjochung des Weibes, lebte die Jungfrau, welche angesichts der Rohheit des Männergeschlechts das Gelübde that, nie zu heirathen, es fände sich denn Einer, welcher alle

---

die tiefe Neigung des Dichters erkannt. Er hatte vor dem Baron, welcher sich in seiner harmlosen Natürlichkeit offen um sie bewarb, den großen Vorzug, ihre Sprache zu sprechen: sie wußte, daß jede ihrer Seelenregungen von ihm verstanden werde, während der Baron eine unbedingte Ergebenheit in ihren Willen, eine, mit dieser harmlosen Natur sehr contrastirende leidenschaftliche Zuneigung und eine glänzende materielle und gesellige Stellung in die Waagschale zu legen hatte.

Wie kam es nun, daß in Helenens stilles Träumen und Sinnen zwischen den Bildern dieser beiden jungen Männer ein dunkler Kopf mit leuchtenden braunen Augen seinen Platz behauptete und die Malerin durch seine Erscheinung nicht wenig zu beunruhigen schien? Freilich suchte sie ihren Gedankengang zu verspotten, indem sie sich über den Eindringling lustig machte: „Ein tyroler Jäger, welcher vermuthlich nicht orthographisch schreiben kann; dem unsere Dichter unbekannte Größen sind, da er außer seiner Schnaderhüpfeln wohl noch wenig Reime gehört oder gelesen hat; der den Namen Raphael nur kennt, weil in der Bibel ein Engel so genannt wird; und welcher vielleicht nichts in der Schule gelernt hat, als daß die Welt aus einer großen Masse katholischer Christen und einem kleinen Häuflein Ketzer besteht. An einen solchen mehr als vorübergehend zu denken, kann nur eine Krankheit der Seele sein."

So dachte Helene. Aber trotz dieser sarkastischen Ausfälle auf den armen, nichts ahnenden Toni, welche doch eigentlich nur eine Selbstironie waren, sahen sie diese Augen fort und fort mit halb trotziger, halb schmerzlicher Beharrlichkeit an und selbst in ihrem Schlummer mußte sie sich mit ihnen beschäftigen. Sie ward nämlich im Traume an die Stelle versetzt, wo der arme Joseph sein stilles Ende gefunden hatte; aber an seiner Stelle lag Toni bleich und zerschmettert auf dem Felsen und Helene war mit dem Leichnam allein und starrte in die fest auf sie gerichteten Augen und sah verzweifelnd in das rinnende Blut und frug sich schaudernd, wo sie dies schon einmal erlebt habe. Voll Entsetzen erwachte sie, es war tief dunkle Nacht; aber Helene war so aufgeregt, daß an ferneren Schlummer nicht mehr zu denken war; sie warf ein Ueberkleid um und öffnete das Fenster. Ein erquickender Strom kühler Waldesluft erfrischte ihre pochenden Schläfen, sie rückte den Stuhl an's Fenster und sah in den schweigenden Forst.

„Wer wohl jetzt auch nicht schlafen kann von meinen drei Anbetern?" fragte sie heimlich lächelnd sich selbst. — „Der Baron wacht gewiß nicht, der ruht sanft schlummernd in seinem guten Bette, ich fürchte sogar, daß er höchst unpoetisch schnarcht," fügte sie mit lustigem Uebermuth hinzu. — „Franz Hörburg? Nun, der schläft wohl auch, denn er ist in seinen Empfindungen zu gereift; mögen dieselben auch noch so stark und innig sein, er läßt sich doch nicht aus dem seelischen Gleichgewicht bringen! So ein Dichter ist in geistiger Art einem Arzte zu vergleichen; der Eine hat schon zu viele Körper, der Andere zu viele Seelen anatomisch zerlegt, um nicht etwas blasirt gegen empfangene Eindrücke zu sein! — Wenn Einer wacht, ist es der arme Toni," flüsterte Helene nachdenklich. „Er hat heute eine Demüthigung erlitten oder mag es wenigstens dafür halten, als er nach seiner freundlichen Begleitung sich so achtlos bei Seite gesetzt sah. Vielleicht fühlt er sich auch im Unrecht gegen die arme Rosel, die offenbar viel auf ihn hält und welcher er vermuthlich auch schon den Hof gemacht hat; gewiß hat er einen sonderbaren Geschmack, wenn ihm das liebe Geschöpf nicht gefällt; unter so vielen Sennerinnen, welche ich schon sah, ist sie wohl die Einzige, welche jenen poetischen Reiz an sich hat, den wir Stadtkinder uns zuweilen bei diesen Leuten denken; dazu ist sie wahrhaft schön und ihr Herz scheint gut und unverdorben! Welch' ein wählerischer Kauz ist dieser Toni, daß ihm solch' ein Mädchen nicht behagt! Was für Phantasien können auch in einem Bauernkopfe hausen," setzte sie hinzu, als sie, von der kalten Nachtluft schauernd das Fenster schloß und in ihr Bett zurückschlüpfte! —

Kein finsterer Traum störte fortan Helenens Ruhe und sie erwachte am andern Morgen neugestärkt und erfrischt. Nach eingenommenem Frühstück wollte sie des Försters Wagen benützen und fuhr mit einer jungen Dame, welche ihre Hausgenossin war, nach der Scheurer Alm; sie wollte Rosel besuchen, ihr Bild und Malergeräth zusammenpacken und irgend einem Sennbuben aufladen.

Das junge Mädchen, welches so gerne und bereitwillig mit ihr fuhr, ahnte nicht, daß sich Helene eigentlich fürchtete, mit Rosel allein zu sein oder gar Toni zu begegnen; es war ein frischer, munterer Backfisch, welcher Mänchen noch niemals verlassen hatte und nun seelenvergnügt in Wald und Flur umherstreifte, froh, der Studien enthoben zu sein, denn der Vater, welcher kein Freund von vielem Gepäck war, hatte auf's Schärfste verboten, Bücher mitzunehmen. Kuni, so hieß das muntere Ding, plauderte unausgesetzt, aber nicht ohne Anmuth Alles, was ihr in den Sinn kam. Plötzlich aber sah sie freudig und erstaunt auf Helenens Hut.

„O, Fräulein, welch' prächtigen Strauß Edelweiß haben Sie da stecken, bitte, geben Sie mir nur ein einziges Blümchen davon," bat sie schmeichelnd, und Helene nahm schon willfährig den Hut ab; da kam die Erinnerung über sie, von wem sie den Strauß erhalten und wie sehr die Weggabe den armen Toni kränken würde. Sie ließ die erhobene Hand alsbald wieder sinken und entgegnete heftig erröthend, daß sie versprochen habe, von diesem Strauß nichts wegzugeben; doch in Tegernsee wolle sie Kuni den schönsten kaufen, welcher zu haben sei. —

Die Kleine sah die Blumen bedauernd an, aber ihr arglosses Herz hatte keine Ahnung, wie viele Pein diese Lüge ihrer Gefährtin verursachte. Sie plauderte heiter fort und erzählte, wie Dr. Hörburg gestern so überaus liebenswürdig gewesen sei und wie sie für seine Gedichte schwärme.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0002

Gefahren außerhalb ihres Schlosses überstünde und dann noch eine Reihe von Räthseln löste, die sie ihm vorlege. Wer nicht vor dem Eingange des Schlosses schon in den Kämpfen mit den davor wachenden Ungeheuern unterlegen, schließlich aber die Räthsel nicht lösen konnte, der war dem Tode verfallen.

Daß hierbei von einem Weibe so blutige Bedingungen gestellt werden, ist ein Ueberbleibsel, an ihr selbst zurückgeblieben von ihrer früheren Umgebung und liegt auch in der Entstehungszeit des Märchens begründet, welche noch nicht ganz über die Anerkennung rein äußerlicher Kraftentfaltung hinaus war. Ein Fortschritt der Anschauungen liegt aber darin, daß das letzte und schwerste Hinderniß, die Räthsellösung, eine rein geistige ist. Die Prinzessin legt z. B. in eine Schaale zwei Perlen und der Prinz erklärt dieses sinnbildliche Räthsel dahin, daß zum Leben Zweie gehören, sie legt einen Diamant hinzu und dies bedeutet, so rein wie dieser müsse die Seele sein; der Prinz thut noch etwas losen Zucker hinzu als Zeichen, zum Leben gehöre aber auch die Süßigkeit des Genusses; daß aber Alles vergänglich sei, bedeutet das Aufzehren des Zuckers durch Milch, welche er hinzugießt. — Dieses Märchen ist in das Armenische und Türkische übergegangen und wahrscheinlich durch Kreuzzügler nach dem Westen, so Italien gekommen, in dessen alten Novellen es einen Platz gefunden. Es kam mit diesen in Vergessenheit, bis man hier in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf die nationale Bedeutung der alten Literatur aufmerksam wurde und die vergessenen Schätze wiederkan's Licht förderte. Es war vor Allen Carlo Gozzi, welcher die letzteren in landläufige Münze umprägte und für seine Volksschauspiele und Scenenmärchen auch die Geschichte von der Prinzessin Turandot verwandte. Er vertiefte Kalaf zu einem Charakter, durch dessen Gewalt die spröde Prinzessin gewonnen wird. Die ursprüngliche Fabel war damit auf eine sittliche Basis gerückt. Den Gedanken des Italieners sollte aber erst Schiller ganz durchführen.

In des Letzteren Hände gelangte die übrigens höchst nüchterne und prosaische Uebersetzung des italienischen Dramas zu einer Zeit weitgehendster Pläne und Entwürfe. Aber man thut ihm Unrecht mit der Behauptung, er habe seine Turandot nur zur Erholung gearbeitet. Des Dichters Auge erkannte im Grundzuge jener Fabel sofort die Andeutung eines Problems, dessen unvollendete Lösung alsogleich für ihn eine Aufgabe ward. Er rückte uns auch Turandot näher und machte aus ihrer Gestalt einen Charakter, dessen Motive wir zu erkennen vermögen. So läßt er sie in der vierten Scene des zweiten Akts mit sittlicher Entrüstung über die erniedrigende Stellung des Weibes sprechen und es aussprechen, daß sie ohne vorhergegangenen Druck für die Männerwelt nicht so harte Bedingungen an ihren Besitz geknüpft haben würde. — Das Stück hatte in Weimar, wo es i. J. 1802 aufgeführt wurde, einen getheilten, in Dresden bei baldigst folgender Aufführung einen unentschiedenen Erfolg. Der Grund mag darin liegen, daß demselben ein ausgesprochener Typus fehlt; es stellt sich als tragikomisches Märchen dar, ist aber gerade deshalb höchst interessant für den Gang im Schaffen des ideal angelegten Dichters, als es den bedeutendsten Versuch desselben in der Komik, die wir bei ihm nur noch in Wallenstein's Lager wiederfinden, darstellt. Daß Schiller dem Phantastisch-Märchenhaften in seiner Turandot nicht sehr breiten Raum ließ, lag wohl in der bewußten Abneigung (ebenso wie bei Goethe), der Romantik große Concessionen zu machen. Eine entscheidende Wirkung übte das Werk auf die fernere Rähseldichtung. Man kann die Aufgaben der Turandot bei Schiller kaum noch Räthsel nennen, denn ihre Deutung ist zu leicht, geradezu selbstverständlich und ersieht man aus denselben, daß es dem Dichter eigentlich weniger um solche zu thun war, als sich in einer hinreißenden glänzenden Schilderung des Gegenstandes zu ergehen. Der Anklang, welchen diese Art fand, veranlaßte ihn, für jede weitere Aufführung des Stückes neue folgen zu lassen, so daß es schließlich 15 Räthsel mit Einschluß eines von Goethe wurden. Eine Ausnahme in der leichten Lösbarkeit derselben macht nur das eine, viel commentirte mit der Stelle vom Blitze, der „zweimal nur gedroht", wo die gelehrte deutsche Philologie einen Fehler vermuthet und statt des nicht sofort verständlichen „nur" ein sinnloses „nie" hat setzen wollen. Die Erklärung des Ausdrucks ist nach Redners Ueberzeugung auf den Volksglauben zurückzuführen, nach welchem zwei auf einander folgende Blitze, sogenannte kalte Schläge, nicht zünden und also nur „drohen", wenn der Blitz zweimal auf einander folgt. Schiller ließ sich bei seiner Bearbeitung des Märchens nicht an einer Gegenüberstellung sittlicher Formen und der Charaktere der Handelnden blos bezüglich der Hauptpersonen des Stückes genügen, sondern dehnte diese Vertiefung auch auf die Nebenfiguren aus, was namentlich auch bei dem Gefährten Kalaf's Borak, der bei Gozzi eine rein äußerliche Zugabe ist, in die Augen fällt.

Ziehen wir eine Parallele zwischen der orientalischen und dieser abendländischen Lösung des Problems des Widerspruches zwischen Männlichem und Weiblichem, so finden wir, daß bei jener zuletzt der Witz des Mannes, sein geistiges Gleich- oder Uebergewicht Sieger wird. In der abendländischen früheren Volksanschauung ist es die äußerliche höhere Kraft und Gewandtheit, die Heldenhaftigkeit, welche dem Manne dazu verhilft. Eine Brunhild muß schließlich dem stärkeren Siegfried unterliegen und wenn das Fräulein vom Kynast schließlich Demjenigen die Hand reichen will, welcher zu Roß an schwindelndem Abgrund auf kaum fußbreitem Pfade ihre Burg umreitet, so ist es die todesmuthige Kühnheit, vor welcher der weibliche Trotz zusammenfällt. Nur einer der in dieses Problem sich vertiefenden abendländischen Dichter, der Spanier Moreto, stellt sich dabei auf einen höheren, sittlich gedankenvolleren Standpunkt in seiner „Donna Diana", welche ihren Widerstand gegen den Mann nicht allein dessen größerer Kraft wegen endlich aufgiebt, sondern weil der Erwählte sie auch geistig überragt und ein wirklich liebenswerther Mann ist.

Redner wirft schließlich die Frage auf, was nun wohl in diesem uralten Kampfe und ewigen Unterliegen für das Weib übrig bliebe und worin die Versöhnung desselben mit seinem unabwendbaren Schicksale zum letzten Ende liege? Redner ist fast in Sorge, eine der Tiefe und Weite jenes Problems entsprechende Antwort zu geben und begnügt sich daran zu erinnern, daß heute, am 4. April, wo er, in Anschluß an Schiller, dies Thema der internationalen Literatur- und Culturgeschichte behandle, ein denkwürdiger Gedächtnißtag begangen werden könne. An diesem Tage des Jahres 387 starb Monika, die Mutter des h. Augustin, im Jahre 1851 an demselben Tage war die deutsche Diakonissenanstalt durch Pastor Fliedner von Kaiserswerth in Jerusalem eröffnet. Zwischen jener Mutter, welche durch Beten und Liebe ihren Sohn für das Höchste gewinnt, und den Jungfrauen, welche sich entsagungsvoll und selbstlos der aufopferungsvollen Sorge für die Mitmenschen widmen, liegt eine vielgetheilte Scala; aber allen Stufen ist gemeinsam die aufrichtige und treue Hingabe des weiblichen Seelenlebens, welche auch den eigentlichen Kernpunkt des ganzen Turandot-Problems ausmacht. Gr.

Vermischtes.

— [Eine Tochter Klopstock's.] Der „Lothr. Z." geht die interessante Mittheilung zu, daß eine Tochter Klopstock's, des Sängers der Messiade, in Metz ihren Wohnsitz hat, und zwar rue de la Garde 2bis. Die hochbetagte Dame, Juliana Augusta Klopstock, am 18. Juni 1792 zu Hamburg geboren, ist Wittwe des H. Karl Friedrich Cacumeir, weiland Postrentner in Langres (St. Marne, Frankreich).

— [König Humbert] hat der Gräfin Mirafiori, der zweiten Gattin Victor Emanuel's, eine Pension von 120000 Francs bewilligt und ein gleiches Jahrgehalt ihrem Sohne, welcher die Gräfin Lardenel von Livorno heirathete. Die Tochter der Mirafiori, die Marquise Spinola, welche bei ihrer Vermählung von Victor Emanuel so reich ausgestattet wurde, erhält nur ein Jahrgehalt von 20000 Francs — immerhin eine anständige Versorgung.

— [Zur Affaire Crispi.] Man schreibt aus Neapel 31. März: Gestern war hier die Nachricht verbreitet, die Rathskammer des hiesigen Corrections-Tribunals werde in der Affaire des Ex-Ministers Crispi den Einstellungsbeschluß verkündigen, nachdem es sich in der Voruntersuchung herausgestellt habe, daß für das Verbrechen der Bigamie keine Anhaltspunkte vorliegen. Die Sentenz der genannten Rathskammer wurde für gestern erwartet; es stellte sich jedoch heraus, daß die Neugierde des Publikums durch eine falsche Nachricht irregeführt worden war. Zunächst ist zu bemerken, daß von einem eigentlichen criminellen Verfahren gegen den Ex-Minister jetzt schon deshalb nicht die Rede sein kann, weil derselbe Kammer-Deputirter ist, gegen einen solchen kann aber nur mit Genehmigung der Kammer vorgegangen werden. Diese Genehmigung wird aber im vorliegenden Falle aller Wahrscheinlichkeit nach gar nicht nachgesucht werden, und zwar im Hinblick auf folgende Thatsachen: Herr Crispi hat zum ersten Male Anno 1845 in Sicilien geheirathet und vermählte sich, während seine erste Frau noch lebte, 1854 in Malta mit Rosalie Montmasson. Damals hätte er mit Erfolg wegen Bigamie belangt werden können, nicht aber jetzt wegen der am 26. Januar 1878 abgeschlossenen Ehe. Diese ist nämlich giltig, weil die Ehe von 1854 ungiltig war; die legitime Ehe von 1845 aber ist schon vor Jahren durch den Tod aufgelöst worden. Die im Jahre 1854 begangene Bigamie ist jedoch durch Verjährung straflos geworden. Die Sache liegt also so, daß man Herrn Crispi, mag er auch factisch aus der Bigamie eine Art Gewohnheit gemacht haben, mit dem Gesetze gar nicht beikommen kann und der Ex-Minister hat jedenfalls den Buchstaben des Gesetzes auf seiner Seite.

— [Ein haarsträubendes Verbrechen] ist dieser Tage an das Licht gekommen. Der Schlossermeister Michael Koller in Kilb bei St. Pölten (Oesterreich) verpflichtete sich vor sieben Jahren der Gemeinde gegenüber, seine ledige 44jährige Schwester Cäcilie gegen Ausfolgung ihres väterlichen Erbtheils von 600 Fl. in gänzliche Verpflegung bis an ihr Lebensende zu nehmen. Nach Verlauf eines Jahres war die Zilli plötzlich verschwunden und galt als verschollen. Seit einiger Zeit aber verbreitete sich das Gerücht in Kilb und Umgegend, die fragliche Zilli werde von ihrem Bruder in einem Keller eingesperrt gehalten. Eine Hausdurchsuchung fand statt. Welch ein gräßlicher Anblick bot sich dar! Der Gend'armerieposten fand die Zilli in einem kellerartigen Loch, in welchem sie volle sechs Jahre schmachtete. Sie lag vollständig nackt in einer leeren Bettstelle, deren Boden durchfault war, die Füße verkrümmt und vollständig verwachsen, der linke Fuß derartig mit Wunden bedeckt, daß Würmer hervorkrochen. An der Wirbel- und Rückensäule sind die Knochen sichtbar, die Achselhöhlen von Würmern zerfressen — ein haarsträubender mit Worten nicht wiederzugebender Anblick. Die Unglückliche mußte vorher aus den zwei Fuß hoch angehäuften Exkrementen herausgehoben werden, bevor man sie nach einer, sonst für Borstenthiere bestimmten Wanne forttransportiren konnte. Ihre Nahrung durch volle sechs Jahre bestand aus rohen Kartoffeln und Abfällen, welche selbst Thiere verschmähen würden. Die Unglückliche ist vollkommen bei Besinnung.

Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Rundschau. Herausgegeben von Julius Rodenberg. Vierter Jahrgang. Heft 7. Preis pro Quartal 6 Mk. Berlin, Gebrüder Paetel.

Inhalt: J. W. v. Goethe, Die Eblis. Parabel. Zur Feier seines Todestages mitgetheilt von E. du Bois-Reymond. — Theod. Storm, Renate. — Carl v. Gebler, Auf den Spuren Galilei's. — F. H. Geffcken, Katharine II., die Pforte und Europa. — Gustav Hirschfeld, Das heutige Griechenland. — Bret Harte, Die beiden Heiligen der Vorberge, deutsch von Udo Brachvogel. — Berliner Chronik. — Carl Frenzel, Die Theater. — Diverse Literarische Rundschau.

Allgemeine literarische Correspondenz für das gebildete Deutschland. Herausgegeben und Verlag von H. Foltz in Leipzig. Band II Nr. 14. Alle 14 Tage erscheint eine Nummer zum Quartalpreis von 5 Mark.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft. Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung von hervorragenden Fachmännern von Dr. Theodor Koller. V. Jahrgang. 4. Heft. Preis 60 Pf. Jährlich erscheinen 13 Hefte. Pränumerationspreis des ganzen Jahrgangs 7 M. 50 Pf. Wien, A. Hartleben's Verlag.

Inhalt u. A.: Der Lichtdruck in seiner gegenwärtigen Entwickelung. — Der Treibriemen, seine Anschaffung und praktische Verwendung. — Theine's Buchbindemaschine. — Ueber Eisenoxydfarben für Lackirer, Anstreicher, Zimmermaler, Tapetenfabrikation, Cement-, Mosaik-, Thonwaaren-, Maschinen- und Waggon-Fabriken 2c. — Sims- und Brett-Hobelmaschine. — Rufapparat für Telephonleitungen. — Doppelwirkende Pumpe mit horizontal liegendem Cylinder und Kugelventilen. — Schwefel-Kohlenstoff-Lampe zur Desinfection von Kellern, Gährlokalen und zum Schwefeln der Fässer. — Praktische Erfahrungen über Drahtseil-Riemen. — Neue amerikanische Schraubenzwinge. — Ueber die Herstellung der leonischen Waaren. — Neue praktische Einrichtung zum Absperren des Rauchschiebers beim Feuern von Dampfkesseln. — Neue Faßreifmaschine. — Patentirte, selbstthätige, continuirliche, rauchlose Spar-Feuerungsvorrichtung für Dampfkessel jeder Art und für Feuerungsanlagen überhaupt. — Untersuchung des Bienenwachses auf Reinheit. — Neue Darstellung von Blutlaugensalz. — Vollständiger Apparat zur Werthbestimmung einer Milch ohne chemische Analyse. — Neuer Apparat zur künstlichen Aufzucht junger Thiere. — Farbige Verzierungen auf Holz. — Goldlack für Leder. — Kleinere Mittheilungen 2c.

Die Biene. Illustrirtes Familienblatt. Achtundzwanzigster Jahrgang. Heft 5. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von 36 Pfennigen. Den Inhalt werden Romane, Novellen und Humoresken, Erzählungen aus Geschichte, Natur-, Länder- und Völkerkunde, sowie interessante Mittheilungen aus allen Gebieten der Kunst und des Wissens bilden. Wien, Verlag von J. N. Enders.

Inhalt: „Im gräflichen Hause", Original-Roman von Carl Zastrow. (Fortsetzung.) — Zweierlei Maaß. Aus dem Tagebuch eines alten Redacteurs. Von Julius Grosse. — Mastai-Pius IX. Von Dr. Arthur Stahl. — Wie man um den Leichenzug und zur Einsegnung der Leiche des Königs kommt. Ein italienischer Polizei-Roman von Prof. Julius Schanz. — Der Hierophant von Eleusis. Aus dem Nachlasse von Moritz Schleifer. — Eine Audienz bei Pius IX. Von C. Greiner. — Streifzüge durch südslavische Länder. Von Dr. Carl Munding. — Buntes. — Notizen. — Literatur. — Illustrationen: Der Liebling. Nach dem Gemälde des E. Buckmann. — Pius IX. — Kroatische Frauen. — Die Peterskirche in Rom.

Illustrirte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt. V. Jahrgang. Nr. 13 u. 14. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Jährlich erscheinen 48 Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 colorirte Modekupfer; vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. — Große Ausgabe mit jährlich 36 Modekupfern und 24 Kostümbildern, vierteljährlich 4 Mark 25 Pf. — Berlin, Franz Lipperheide.

Inhalt: Die Moden-Nummer enthält Beschreibungen der neuesten Moden mit Illustrationen, Schnittmuster und Vorlagen zu Bunt- und Weißstickereien, sowie Spitzen- und Häkelarbeiten und einem colorirten Modenkupfer. — Die Unterhaltungsnummer enthält: Heimathlos. Novelle von Adelheid von Auer. — Zur Naturgeschichte der ornamentalen Thiere. Von Julius Lessing. — Aus der Frauenwelt. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches. Briefmappe. — Frauen-Gedenktage.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom königl. Oberförster H. Nitzsche. Fünfter Jahrgang. Nr. 12. Halbjährlicher Preis 3 Mark. — Als Anhang erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Waidmännern herausgegeben. 12 Hefte jährlich, pro anno 6 Mark. 5. Lieferung: Jagdgeographie I: Ueber Jagdwaffen und Jagdmethoden von Dr. J. Foichtinger. Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Inhalt: Das Waldkorn von H. Hennig. — Jagdbilder aus der Ostind. Inselwelt von H. von Clausewitz. — Zur Hundeaufzucht von Key. — Birkhahn mit Gewächs mit 1 Illustration. — Bild: Humoristische Skizze vom Maler Beckmann 2c.

Börsennachrichten.

Berlin, 6. April. Die heutige Fonds- und Aktien-Börse eröffnete mit gegen gestrigem Schluß wenig veränderten Coursen des internationalen Marktes. Die Spekulation hielt sich sehr reservirt und Geschäft wie Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Die Notirungen der fremden Börsenplätze gewannen nur unbedeutenden Einfluß auf die Haltung und auch sonst mangelte es an geschäftlichen, anregenden Meldungen. Im Verlaufe des Verkehrs mußte sich dann auch bei starker Lustlosigkeit eine Abschwächung der Tendenz ergeben. Der Börsenschluß aber wies aufs Neue eine festere Stimmung auf. — Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für inländische solide Anlagen und fremde Papiere dieser Gattung erfuhren mehrfach Coursaufbesserungen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben behauptet und still. Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert, im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu $3^1/_8$% discontirt. — Auf internationalem Gebiet traten Kreditaktien am meisten und schließlich bei fester Tendenz im Verkehr; Franzosen waren ruhiger und nach einer Abschwächung um die Mitte der Börsenzeit steigend; Lombarden blieben still. — Von fremden Fonds erscheinen Russen etwas besser, auch Oesterreichische Papier- und Silberrente fest, Italiener behauptet. — Deutsche und Preußische Staatsfonds waren recht fest, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe, sowie inländische Prioritäten behauptet. — Eisenbahnaktien verkehrten in fester Haltung ruhig; Rheinisch-Westfälische Bahnen, Berliner und Schlesische Devisen erscheinen etwas besser. — Bankaktien und Industriepapiere waren behauptet und sehr ruhig, deren spekulative Devisen etwas lebhafter. — Course um $2^1/_2$ Uhr: Lombarden 113,00, Franzosen 411,00, Kreditaktien 353,00, Laurahütte 71,25, Disconto-Kommandit 111,25, Bergische 72,50, Cöln-Mindener 93,75, Rheinische 103,75, Galizier 100,75, Rumänier 23,50, Papierrente 50,25, Italiener 70. Russen, alte 75,90 Gd., do. neue 75,40 Br., Oesterr. Goldrente 60,25.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 96,60 bz. Conf. Anleihe $4^1/_2$% 104,60 bz. Consol. Anleihe de 1876 4% 96,25 bz. Staats-Anleihe 4% 96,25 bz. Staats-Anleihe 1850 4% 97,75 bz. Staats-Anleihe 1852 4% 96,50 bz. Staats-Schuldscheine $3^1/_2$% 92,00 bz.

Magdeburger Börse, d. 6. April. Amsterdam kurze Sicht 168,60 Gd. do. 2 Monat —. Paris 8 Tage 81,10 Gd. London 8 Tage 20,41 Bf. do. 3 Monat —. Conf. Preuß. Anleihe $4^1/_2$% 104,60 Gd. Consolid. Preußische Anleihe 4% 96,25 Gd. Reichs-Anleihe 4% —. Dampfschifff.-Stamm-Actien 4% 100,00 Gd. do. Prioritäts-Actien 5% 101,50 Gd. Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Actien 4% 104,25 Gd. Magdeb.-Halberst. Stamm-Priorit.-Actien Lit. B. $3^1/_2$% 68,00 Gd. Magdeb.-Halberst. Stamm-Priorit.-Actien Lit. C. 5% 99,25 Bf. Magdeb.-Halberst. $4^1/_2$% Oblig. pr. 1851 4% 92,00 Gd. Magdeb.-Halberst. $4^1/_2$% Oblig. 1. Emiss. $4^1/_2$% 100,00 Gd. Magdeburg-Halberst. $4^1/_2$% Obl. 2. Emiss. $4^1/_2$% 100,25 Bf. Magdeburg-Halberst. $4^1/_2$% Oblig. 3. Emiss. $4^1/_2$% 98,25 Gd. Magdeb.-Leipziger neue Oblig. $4^1/_2$% 101,20 à 25 bz. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4% 88,25 Bf. Magdeb.-Wittenb. Stamm-Actien 3% —. Magdeb.-Wittenb. Priorit.-Actien $4^1/_2$% 99,60 Gd. Hannov.-Altenb. Prioritäts-Oblig. 3. Emiss. $4^1/_2$% 94,40 Gd. Magdeb. Stadt-Oblig. $4^1/_2$% 101,50 Gd. Magdeb. Allgem. Vers.-Actien 282,00 Bf. Magdeburger Feuervers.-Actien 1890 Bf. Magdeb. Hagelvers.-Actien 200,00 Bf. Magdeburger Lebensvers.-Actien —. Magdeburger Rückvers.-Actien 420,00 Gd Magdeb. Wasser-Assecur.-Actien —. Magdeb. Allg. Gas-Actien 4% 106,25 Bf. Magdeb. Bankverein-Actien 4% 81,00 Gd. Magdeburger Privatbank-Actien 4% 105,50 Gd. Magdeburger Baubank-Actien 4% 59,00 Bf. Magdeb. Bergwerk-Actien 4% —. Magdeburger Bergwerk-Stamm-Prioritäts-Actien 4% —. Magdeburger Sprit-Actien 4% 4,00 Gd. Magdeb. Theater-Actien $3^1/_2$% 70,50 Bf. Magdeburger Bade- u. W.-A.-Actien 4% 60,00 Gd. Neust. A.-Brauerei-Actien 4% —. Beuchel & Co.-Actien 4% —. Carol., conf. Bergwerk-Actien 4% —. Chem. Fabrik Buckau-Actien 4% 167,00 Bf. Dessauer Gas-Actien 4% —. Eisengießerei Nienburg-Actien 4% 44,00 Gd. Marie, conf. Bergwerk-Actien 4% 61,00 Gd. Sudenburger Maschinenf.-Actien 4% 83,00 Gd. Sped.-Comt. Fritsche-Actien 4% —. Magdeburger Straßenbau-Actien 100,50 Gd.

Leipziger Börse vom 6. April. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 v 5000—1000 ℳ 4% 96,70 G., do. v. 500—200 ℳ 4% 96,75 G., Königl. sächs. Renten-Anleihe 1876 v. 5000—1000 ℳ 3% 72,95 bz., do. v. 500 ℳ 3% 72,95 bz., do. v. 1876 v. 300 ℳ 3% 74,75 bz., do. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ₰ 3% 96,25 B., do. v. 200—25 ₰ 3% 95,50 G., do. v. 1855 v. 100 ₰ 3% 82 G., do. v. 1847 v. 500 ₰ 4% 98 G., do. v. 1852—1868 von 500 ₰ 4% 97,50 bz., do. v. 1869 v. 500 ₰ 4% 97,50 bz., do. von 1852—1868 v. 100 ₰ 4% 98,25 bz., do. v. 1869 v. 100 ₰ 4% 98,25 bz., do. v. 1869 v. 50 u. 25 ₰ 4% 99,10 B., do. v. 1870 v. 100 u. 50 ₰ 4% 98,25 G., do. v. 500 ₰ 5% 103 bz., do. von 100 ₰ 5% 103 bz., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ₰ $3^1/_2$% 88,25 G., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ₰ 4% 97 B.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 6. April. Weizen 195—220 ℳ. Roggen 145—160 ℳ. Gerste 140—210 ℳ. Hafer 140—158 ℳ pr. 1000 Kilo. **Magdeburger Börse**, d. 6. April. Kartoffelspiritus pr. 10,000 1-%, loco ohne Faß 52,60—52,80 ℳ.

Nordhausen, d. 6. April. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 22 ℳ 35 ₰ bis 20 ℳ — ₰. Roggen 16 ℳ 7 ₰ bis 14 ℳ 88 ₰. Gerste 19 ℳ 33 ₰ bis 16 ℳ — ₰. Hafer 15 ℳ — ₰ bis 14 ℳ — ₰.

Leipziger Productenbörse vom 6 April. Weizen per 1000 Ko netto loco 205—225 ℳ bz., geringer 190—205 ℳ bz.; höher. Roggen per 1000 Ko. netto loco 154—159 ℳ bz., fremder 142—148 ℳ bz.; fester. Gerste per 1000 Ko. netto loco nach Qualität 120—196 ℳ bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco 140—156 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco 142—146 ℳ bz. u. Bf. Raps per 1000 Ko. netto loco —. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco —. Rüböl per 100 Ko. netto loco 70 ℳ bz., per März/April 71 ℳ Bf.; unverändert. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 52,30 ℳ Gd.; besser.

Liverpool, d. 6. April. Baumwolle (Schlußbericht) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Futures $^1/_{32}$—$^1/_{16}$ d. billiger. — Middl. Upland $5^{15}/_{16}$, middl. Orleans $6^3/_{16}$, middl. fair Orleans $7^3/_{16}$, middl. Mobile $5^{15}/_{16}$.

Petroleum. (Berlin, d. 6. April): Loco 24,4 ℳ bz., pr. April 24 ℳ bz., pr. April/Mai — ℳ bz. — Hamburg: Behauptet, Standard white loco 10,90 Bf., 10,80 Gd., pr. April 10,80 Gd., pr. Aug./Decbr. 11,90 Gd. — Bremen: Ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10,60, pr. Mai 10,70, pr. Juni 10,90, pr. Sept. 11,60, pr. Aug./Dec. 11,70. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco $27^1/_2$ Bf., pr. April $27^1/_2$ Bf., pr. Mai $27^1/_4$ Bf., pr. Septbr. 29 Bf., pr. Septbr./Decbr. 30 Bf. Matt. — New-York (d. 6. April): Petroleum in New-York $11^1/_2$, do. in Philadelphia $11^3/_8$, rohes Petroleum 9, do Pipe line Certificats 1 D. 36 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. $86^1/_2$ C. Goldagio $^7/_8$.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 7. April Abends am neuen Unterhaupt 3,54, am 8. April Morgens am neuen Unterhaupt 3,54 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 6. April Vormittags 2,89 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 6. April 1,82 Meter, am 7. April 1,70 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 6. April. Am Pegel 2,93 über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 6. April 46 Centimeter über 0.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

In unserem Genossenschafts-Register ist sub No. 11 bei der Firma:
Spar- und Vorschußverein Mücheln
Eingetragene Genossenschaft
folgende Eintragung erfolgt:
An Stelle des verstorbenen Lohgerbermeisters **August Braune** ist der Herr **Friedrich August Rabe** als Controleur in den Vorstand gewählt worden.
Querfurt, den 1. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Eisleben, I. Abtheilung, den 21. März 1878 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Wagenfabrikanten **August Ritschke** zu Eisleben ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. September 1877 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Depositalrendant **Blankenburg** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 1. April d. J. Vormittags 11 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 7, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Zimmermann** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 20. April cr. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 26. April cr. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 3. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

im Kreisgerichtsgebäude Zimmer Nr. 7, vor dem obengenannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden zu Bevollmächtigten vorgeschlagen die Herren Justizräthe **Eggert, Bindewald, Schuster, Hochbaum, Schröder** und Herr Rechtsanwalt **Hof**, alle hier.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.
(gez.) Filter.

Steckbrief.

Gegen den Pferdehändler **Wilhelm Krumme** von Eisleben ist die gerichtliche Haft wegen Theilnahme an einem betrügerischen Bankerott und Fluchtverdachts beschlossen worden.

Es wird ersucht, den ꝛc. **Krumme** im Betretungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern an das Gefängniß des unterzeichneten Kreisgerichts abzuliefern.

Beschreibung: 1) Familienname: Krumme, 2) Vorname: Wilhelm, 3) Geburtsort: Gerbstedt, 4) letzter Aufenthaltsort: Eisleben, 5) Religion: evangelisch, 6) Alter: geboren am 10. April 1829, 7) Größe: ohngefähr 5' 3", 8) Haare: rothgrau, 9) Stirn: frei, 10) Augenbrauen: hellröthlich, 11) Augen: blaugrau, 12) und 13) Nase und Mund: gewöhnlich, 14) Bart: rother Vollbart, 15) Zähne ⁻/., 16) Kinn: behaart, 17) Gesichtsbildung: oval, 18) Gesichtsfarbe: roth, 19) Gestalt: mittel, 20) Sprache: deutsch, 21) besondere Kennzeichen: spricht auffallend heiser.

Eisleben, den 4. April 1878.
Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Der Untersuchungs-Richter.
(gez.) **Herrmann.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein **Uhren-Geschäft** von **gr. Steinstraße 3** nach

Obere Leipzigerstraße 46,
neben **„Hotel Stadt Berlin“.**

Für das mir bisher so reichlich bewiesene Vertrauen bestens dankend, verbinde ich die Bitte, dasselbe mir auch in mein neues Local gütigst zu übertragen.

Robert Koch, Uhrmacher.

Zum bevorstehenden Pferdemarkt erhalte ich **Montag** den 8. April eine große Auswahl vorzüglicher Arbeitspferde, sowie 2 sehr schöne braune französische Hengste.

Max Welsch,
Magdeburgerstraße 26.

Gestickte Gardinen

sowie **prima Zwirn-** und **Mull-Gardinen** empfiehlt zu außergewöhnlich **billigen Preisen**

C. Tausch,
Kleinschmieden Nr. 9.

Neue Auswahl. **Tapeten, Rouleaux** Neue Auswahl.

bei

F. A. Schütz — Halle a/S.
Brüderstr. 2, am Markt.

Hartenstein'sche Leguminose in verschiedenen Mischungen, als leicht verdaulichstes und kräftigstes Nähr- und Stärkungsmittel allen Magenkranken und Reconvalescenten zu empfehlen, wie sich dasselbe auch zur künstlichen Auffütterung von Kindern vom zweiten Lebensmonate an stets vorzüglich bewiesen hat;
Kindermehl von Faust & Schuster in Göttingen;
Henri Nestle's Kindermehl
in 1 ℔- und 5 ℔-Dosen;
Theodor Timpe's Kraftgries,
40 und 80 Pfennige pro Packet;
Condensirte Schweizer Milch;
Arrowroot;
ff. Vanille- und Gewürz-Chocoladen;
entölten Cacao von Jordan & Timäus in Dresden;
Vanillin mit Zucker, vollkommener Ersatz für Vanille, sowie
Fleischextract,
empfingen und empfehlen

Helmbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109.

Wir erlauben uns hierdurch dem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgebung zur Kenntniß zu bringen, daß wir auf vielseitigen Wunsch vom **1. d. Mts.** an für den Verkauf unserer **Lagerbiere** ein **Depôt** bei

Herrn **Chr. Grünewald**, Halle a/S.,
Kühler Brunnen,

errichtet haben, und wird derselbe im Stande sein, zu **concurrenzfähigen** Preisen Bier jederzeit aus dem **Eiskeller** abgeben zu können.

Gohlis, den 15. März 1878. Hochachtungsvoll
Actienbierbrauerei Gohlis bei **Leipzig.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce ersuche ich das hochgeehrte Publikum von Halle und Umgegend um gefällige Zuwendung von Aufträgen auf **Bier** in **Fässern** oder **Flaschen** und **Eis**, welche auf's Beste und Billigste ausgeführt werden sollen.

Halle a/S., den 15. März 1878. Hochachtungsvoll
Chr. Grünewald.

Mittwoch den 10. d. M. trifft ein Transport 4- und 5jähriger Dänischer Pferde ein.
Weinstein.

Patentirte verbesserte engl. Archimedische Schrauben-Ventilatoren und Rauchsauger

für Verbesserung rauchiger Schornsteine, Entfernung aller schädlichen Dünste und Dämpfe aus allen Arten Gebäuden, als:
Schulen, Kirchen, Kapellen, Krankenhäuser, Musik- und Lehrsäle, Fabriken, Villen, Café- und Rauchzimmer, Küchen, Ställe ꝛc. ꝛc.

unübertroffen,
hält in den gangbarsten Sorten, Größen und zweckentsprechenden Façons am Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen

***Ad. List* in Leipzig.**

Lehrlings-Gesuch.
Für ein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Offerten beliebe man unter M. S. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Hobelbänke, Schraubzwingen und **Werkzeuge** zu sofortigem Gebrauch, auch **Kehlhobel** nach jeder beliebigen Zeichnung empfiehlt
Louis Kuhne in **Leipzig**, Floßplatz 29.

Privat-Töchterschule.

Der Sommercursus beginnt Freitag d. 26. April. — Anmeldungen nimmt vor u. nach der Charwoche täglich entgegen

Clara Haym,
gr. Ulrichstraße 35.

Briefwaagen,

sowie alle anderen Sorten **Waagen** für Kaufleute und Apotheker hält in großer Auswahl vorräthig

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Kaufloose 4. Kl. à 6 Mark zur **Schlesw.-Holst.** Land.-Ind.-Lott. bei **Ernst Haassengier.**

Eine werthvolle **Münzsammlung** zum Verkauf gestellt bei
Ernst Haassengier.

Für **einen grösseren Haushalt** in einer kleinen Stadt wird ein anständiges Mädchen aus guter Familie gesucht, welches selbständig und gut kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiss. Offerten sub **J. G. 2896** befördert **Rudolf Mosse** in Berlin SW.

300 Wispel gute Brennerei- und Speisekartoffeln liegen noch zum Verkauf und können solche nach der Station Naumburg, Weißenfels, Corbetha oder Merseburg geliefert werden.
Rittergut **Branderoda**
bei Mücheln.

Grabkreuze, Kissen etc., Monumente in Sandstein, Marmor, Eisen ꝛc. auf Lager, fertigt billigst unter mehrjähriger Garantie
C. Landmann senior,
Bildhauer. Neue Promenade 10.

In meinem Hause **Mühlweg 13** ist eine Etage, hochparterre, nebst Garten, zum 1. October zu vermiethen. Prof. **J. Conrad.**

150 Ctr. rothe Zwiebelkartoffeln zur Saat geeignet, hat abzugeben
H. Robde,
Eisdorf.

Ia. gew. westf. Schmiedekohlen, à Hectol. 1,75 ℳ ab Lager offerirt
Gustav Mann junior.

Grabmonumente
grösste Auswahl vorräthig, Preise v. 5 M. bis 1000 M.
Emil Schober, Klausthor 1.

Freie Gemeinde in Halle.
Dienstag den 9. d. Abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Landmann**, gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom Prediger **Sachse** aus Magdeburg.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Abend 6 Uhr wurde uns eine Tochter geboren.
Wolmirstedt, d. 6. April 1878.
Aug. Schubert u. Frau,
Margarethe geb. **Schober.**

Todes-Anzeige.
Heute Abend 10 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber, guter, unvergeßlicher Mann, Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, der Gutsbesitzer Herr **Friedrich Freier** in Naundorf bei Reideburg in einem Alter von 53 Jahren. Die Beerdigung findet Dienstag den 9. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt.
Naundorf bei Reideburg, Stennewitz, Dölbau und Eismannsdorf, d. 6. April 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unserer heutigen Zeitung

liegt die **colorirte Karte der Balkanhalbinsel und Kleinasiens** nach den neuen Grenz-Bestimmungen des **russisch-türkischen Friedensvertrages von St. Stefano** vom 3. März d. J. bei.

Diese Karte ist auch käuflich in unserer Expedition zu dem Preise von 20 Pf. für das Exemplar zu haben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 84 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 9. April 1878.

Geschichtliche Erinnerungen.

Dienstag, d. 9. April.

1241. Mongolenschlacht bei Wahlstatt bei Liegnitz.
1626. Gest. Bacon von Verulam, engl. Philosoph, zu Highgate.
1754. Gest. Chr. von Wolf, Philosoph, zu Halle.
1804. Gest. Jacques Necker, franz. Finanzmann und Minister, zu Coppet (Schweiz).
1871. Gest. H. Th. Rötscher, dramaturgischer Schriftsteller, zu Berlin.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♂ Aus der Provinz, den 7. April. Das Localcomité für den Bau der Secundärbahn Torgau-Wittenberg hat sich an Private sowohl, wie auch an Stadt- und Landgemeinden, welche an dem Zustandekommen des Unternehmens besonders interessirt sind, mit dem Ersuchen um Zahlung eines Beitrages zu den Kosten für die Vorarbeiten gewendet. Dem Ersuchen ist von den meisten Seiten so glänzend entsprochen worden, daß die Kosten schon jetzt vollständig gedeckt erscheinen und die Vorarbeiten demnächst beginnen können. Ueber die Finanzirung der Bahn selbst aber verlautet zur Zeit noch gar nichts. — Nach dem Schulblatte der Prov. Sachsen hatte die Centralkasse des Provinzial-Pestalozzivereins im vierten Quartale 1877 an außerordentlichen Einnahmen 2031 Mk. 98 Pf., nämlich an Geschenken 143 Mk. 98 Pf., an Vermächtnissen 1700 Mk. und an Concerterträgen 188 Mk. — Ein Comité von Lehrern erläßt eine „Einladung an die alten Weißenfelser von 1838 zu einer 40jährigen Abgangsfeier." Von den 35 Jünglingen, welche im Mai 1838 aus dem Seminar zu Weißenfels entlassen wurden und in's Lehramt traten, wandeln noch 22 in „Frische und Rüstigkeit" unter den Lebenden. Dieselben werden sich zu der obengenannten Feier am 19. Mai cr. in Weißenfels versammeln und laden die Seminargenossen von 1837 und 1839, sowie alle Freunde und Collegen zu einer freundlichen Theilnahme an derselben ein. — Vor einigen Tagen hatte der Gastwirth Gräfe zu Roitzsch bei Dommitzsch sein Geschirr nach einer in der Nähe liegenden Kohlengrube geschickt. Auf dem Nachhausewege trieb der leichtsinnige Knecht die Pferde mit der Peitsche über ein geringes Hinderniß, ohne dabei die Leine in die Hand zu nehmen. Die muthigen Thiere gingen durch und sprengten der Dorfstraße zu. Gräfe, der dies vom Fenster aus sah, eilte hinaus und fiel den Pferden in die Zügel, wurde dabei aber so schwer verletzt, daß er bald darauf an den Folgen der Verletzungen verstarb. — In dem Dorfe Hohndorf bei Lichtenburg hat sich ein recht trauriger Fall zugetragen. Ein Arbeiter hatte sein einige Jahr altes Kind mit nach der Ziegelscheune genommen und dasselbe auf kurze Zeit ohne besondere Aufsicht gelassen. Das Kind kam in die Nähe eines Steinhaufens, von welchem Steine in solcher Menge herabfielen, daß das Kind davon vollständig bedeckt wurde, daß es unter der Last, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, den Geist aufgeben mußte. ⊙ Ein betrübender Unglücksfall trug sich jüngst auf der Elbe zu. Der Fischermeister Gericke aus Torgau und zwei seiner Söhne kehrten vom Fischfange am „Gasthofe zum rothen Ochsen" nach Hause zurück. Unterwegs hingen die Fischer ihr kleines Fahrzeug an den vorüberfahrenden Schleppdampfer an. Plötzlich schlug das erstere um; die Söhne wurden gerettet, der Vater sank jedoch in die Tiefe und ist bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden.

† Mit Ablauf des Rechnungsjahres 1877—78 hat die königliche Regierung zu Merseburg einen nicht unbedeutenden, ihr zur Verfügung stehenden Fonds zu Gunsten vieler Lehrer in Stadt und Land, welche mit den Alterszulagen nicht bedacht oder deren Stellen sonst sehr gering dotirt sind, ausgeschüttet und damit in zahlreichen Familien eine unverhoffte Freude angerichtet. Diese einmaligen Zuwendungen (wie es heißt, meist in Höhe von 90 Mk.) wurden den Empfängern vom 1. d. M. ab von den königlichen Kreiskassen ausgezahlt.

Schwurgericht.

Sitzung vom 6. April.

Vorsitzender, Gerichtsschreiber wie bisher. Beisitzer: Kreisgerichtsräthe Sernau, Holtze, Kreisrichter Sydow und Gerichts-Assessor Lanzius. Staatsanwalt: Staatsanwalt Boswinckel. — Als Geschworene waren ausgeloost: Schlemmer, Oeconom in Tannepölz; Kopf, Kaufmann hier; Berthold, Zimmer- und Maurermeister in Bitterfeld; Bühl, Gutsbesitzer in Creuma; Franke, Gutsbesitzer in Klitzschmar; v. Wedell, Landrath a. D. Rittergutsbes. in Pleßdorf; Apitsch, Gutsbesitzer in Brinnis; Vollmer, Mühlenbes. in Döllnitz; Gloger, Kaufmann in Eisleben; Kobersteln, Oeconom in Bretzna; Teubner, Rentier in Delitzsch; Eschenhagen, Zimmermeister in Eisleben. Als Vertheidiger amtirten Justizrath Wippermann und Referendar Backs.

Der Gastwirth Theodor Toepel aus Polleben war angeklagt, seine Ehefrau an der Gesundheit vorsätzlich derart beschädigt zu haben, daß durch die Körperverletzung deren Tod verursacht worden ist. Toepel war in zweiter Ehe mit Auguste geb. Krüger verheirathet. Die Ehe war stets unglücklich gewesen und hatte p. Toepel schon vor mehreren Jahren seine Ehefrau geschlagen. Am 30. Novbr. 1877 warf Frau Toepel ihrem Ehemanne im Hausflur Trunksucht vor, worauf dieser auf jene schimpfte. Gleich darauf vernahm man ein Klappern von Stühlen und Fallen von Schlägen. Da außer Toepel niemand anwesend war, konnten diese Schläge nur von ihm herrühren. Der achtjährige Sohn Toepel's sah auch, daß sein Vater seine Ehefrau mit der einen Hand am untern Theile der Gesichts gefaßt hatte, während er mit der anderen Hand einen Stuhl bei der Lehne emporhob und mit demselben mehrmals mit voller Kraft jene auf den Hinterkopf schlug. Dieselbe rief dabei: „Immer schlag mich, hier stehe ich und wenn du mich todt schlägst." Kurz darauf ist Frau Toepel mit blutigen Lippen und Auge sowie angeschwollener Zunge, so daß sie im Sprechen behindert war, in der Küche gesehen. Dieselbe erzählte, daß ihr Ehemann sie am Munde gefaßt und auf den Kopf geschlagen habe. Am Nachmittag jenes Tages verweilte sie einige Stunden bei einer Bekannten, woselbst sie über heftigen Kopfschmerz klagte. Nach Hause zurückgekehrt, legte sie sich zu Bette, von welchem sie sich nicht wieder erheben konnte. Sie verlangte zur Linderung der Kopfschmerzen nach kalten Umschlägen, womit sie sich den Hinterkopf kühlen ließ. Auch wiederholtes heftiges Erbrechen trat ein. Am 1. und 2. Dezember ließ sie sich ärztlich behandeln, verschied indeß am Abend des letztgedachten Tages. Bei der am 5. Dezember stattgehabten gerichtsärztlichen Obduction fanden sich einige Hautverletzungen im Gesicht und die sichersten Erscheinungen einer Gehirnentzündung. Nach dem Gutachten der Sachverständigen waren diese Krankheitserscheinungen zweifellos durch die erlittenen Mißhandlungen und Schläge wahrscheinlich mit dem Stuhl gegen den Kopf bewirkt. Eine Lähmung des Centralorgans war vorhanden und dadurch der Tod herbeigeführt.

Toepel wollte zwar an jenem Tage in Streit mit seiner Ehefrau gerathen sein, sie aber nicht gemißhandelt haben. Er wollte zuerst angegriffen sein und zu seiner Abwehr nur einen Stuhl vor sich gehalten haben, woran selbige sich möglicherweise gestoßen haben könne. Auch gab er zu, daß seine Ehefrau bei diesen Thätlichkeiten zu Boden gefallen sei und sich am Treppengeländer gestoßen habe. — Die Zeugen wiederholten in heutiger Sitzung wesentlich ihre früheren Aussagen, namentlich gab der Sohn des Angeklagten wiederum an, daß der Letztere seine Ehefrau mit der Rückseite des Stuhles wiederholt auf den Hinterkopf geschlagen habe. Außer den früher bereits vernommenen Sachverständigen stimmte auch der Geh. Medicinalrath Kramer, welcher von der Vertheidigung benannt war, darin bei, daß der Tod der Verstorbenen durch die erlittenen Mißhandlungen unzweifelhaft erfolgt sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig und trat dem Antrage der Vertheidigung, welche für mildernde Umstände plaidirte, entgegen. Die Geschworenen erklärten jedoch den Angeklagten überhaupt für Nichtschuldig und mußte daher die Freisprechung desselben erfolgen.

II. Der Leineweber frühere Schulze und Kossath Christoph Friedrich Scharf aus Schmalzerode, jetzt in Halle, am 3. August 1817 geboren und bestraft im Jahre 1859 wegen Wuchers mit 3 Monaten Gefängniß, 1876 wegen Beleidigung mit 7 Tagen Gefängniß, 1877 wegen Beleidigung mit 30 ℳ Geldstrafe ꝛc. war angeklagt, in rechtswidriger Absicht, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen, ein Schriftstück, etwa des Inhalt:

Auf Verlangen des hiesigen Kossathengutsbesitzers Friedrich Scharf wird hiermit amtlich demselben attestirt, daß seine Vermögensbesitzung als 1. ein neu Wohnhaus ꝛc. ꝛc., einen Werth von 5500 Thlr. buchstäbliche, nach Ortsüblichkeit hat, bescheinigt der Wahrheit gemäß.

Schmalzerode den 5. Juli 1874. Harrland Schulze"

fälschlich angefertigt und zum Zwecke einer Täuschung gebraucht zu haben.

Scharf bat den Justizrath Fiebiger in Halle im Jahre 1874 ihm ein Darlehn von 7200 ℳ zu verschaffen, da ihm die auf seinen Grundstücken haftenden Hypotheken gekündigt seien. Da der Justizrath eine Grundstückstaxe verlangte, ließ der Angeklagte vom Schulzen Harrland und den Ortsschulzen eine Taxe unterm 4. April ej. ausfertigen, nach welcher der Taxwerth 3375 betrug. Die Gebühren erschienen ihm zu hoch und er entfernte sich ohne Mitnahme der Werthstaxe mit dem Bemerken, daß er die Sache anders machen werde.

Im Juli desselben Jahres erhielt Justizrath Fiebiger einen vom 5. Juli datirten Brief mit Scharf's Unterschrift, welchem 3 Auszüge aus der Mutterrolle, eine Urkunde über den Wohnhauskauf und eine Taxe beigefügt waren, mit der Bitte um Bescheid über Auszahlung des erwähnten Kapitals Justizrath Fiebiger hielt die Taxurkunde für echt und veranlaßt den Oeconom Hädicke in Sennewitz zur Darleihung von 7200 ℳ an Scharf gegen Verpfändung dessen Grundeigenthums. Später fand sich, daß die Taxe gefälscht war; die Schrift auf dem Gemeindesiegel stand verkehrt und war offenbar Abklatsch eines echten Abdrucks des Gemeindesiegels. Zwar behauptet Scharf in der Voruntersuchung, weder den Brief noch die Taxe geschrieben zu haben, doch ist durch Gutachten eines Schreibverständigen unzweifelhaft anzunehmen, daß derselbe die Schriftstücke selbst angefertigt hat. Justizrath Fiebiger erinnert sich überdies, daß ihm gegenüber Scharff auf Vorhalt die Fälschung gar nicht in Abrede gestellt hat. — Zu heutiger Verhandlung legte der Angeklagte ein vollständiges Geständniß ab und wurde derselbe unter Annahme mildernder Umstände dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Die unverehelichte Friederike Tiebig aus Bitterfeld, am 9. October 1855 geboren, eine wegen Diebstahls Unterschlagung und Betrugs bereits 11 Mal, zuletzt im Jahre 1875 wegen Diebstahls und Betrugs mit 2 Jahren Zuchthaus ꝛc. bestrafte Person, war abermals wegen wiederholten Betrugs im wiederholten Rückfalle unter Anklage gestellt. Dieselbe war namentlich beschuldigt, im Januar d. J. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen 1. Das Vermögen der verehelichten Arbeiter Schmidt, 2. des Cigarrenarbeiters Wieske, 3. der verehelichten Mäkler Wieske in Delitzsch, 4. der verehelichten Arbeiter Rabe in Halle, 5. des Handarbeiters Braune daselbst und 6. der verehel. Arbeiter Boehme dadurch beschädigt zu haben, daß sie durch Vorspiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte. — Die Angeklagte hatte sich diesen Personen gegenüber den Anschein gegeben, als wenn sie mit Verwandten resp. Bekannten derselben zusammen getroffen sei, Grüße von den letzteren überbracht und durch allerhand Schwindeleien es dahin gebracht, daß ihr Kleidungsstücke geborgt wurden, daß sie Verpflegung erhielt und daß ihr aus Mitleiden auch sonstige Geschenke gemacht wurden. Die Angeklagte legte ein vollständiges Geständniß ab und wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und 900 Mk. Geldstrafe event. noch 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Hiermit schloß die erste diesjährige Schwurgerichtssitzungsperiode.

Ein glücklicher Staat.

(Schluß.)

Das war der erste Anfang der kleinen Republik San Marino. Im Mittelalter entwickelte dieselbe eine außerordentlich kräftige Gesundheit. Selbst Cäsar Borgia vermochte ihr nichts anzuhaben. Erst die neue Zeit brachte ihr ernstere Stürme. Nach der Vernichtung der tausendjährigen Republik Venedig gegen Bonaparte's Truppen gegen den Kirchenstaat. „Wie wird es nun mit San Marino werden?" fragte man sich allgemein — so versichert Herr Jonas. Aber Bonaparte war großmüthig und schenkte der Schwester-Republik vier Feldgeschütze und eine Portion Getreide. Die erstern aber sind dem Freistaate niemals übergeben worden, wie feierlich versichert wird, und das war auch ein Glück für ihn. Ein einziges Abfeuern hätte, da jeder Schuß ins Nachbargebiet geflogen wäre, die Republik in einen Weltkrieg stürzen können. Sie kam aber mit dem bloßen Schrecken davon. Das Sturmjahr 1849 dagegen bereitete ihr ernste Verlegenheiten. Rom war gefallen. Garibaldi hatte nach vielen Kämpfen den Monte Titano, der stets allen Verfolgten ein Asyl geboten hatte, erreicht. In San Marino hoffte Garibaldi nicht nur Sympathien zu finden, sondern er glaubte auch, daß der titanische Felsen mit seinen Klüften und Schlupfwinkeln ihm als eine uneinnehmbare Festung dienen würde, bis es ihm gelungen wäre, von dem heranrückenden Feinde, den Oesterreichern und Franzosen, günstige Bedingungen für sich und seine Schaar zu erlangen. San Marino war in großer Verlegenheit. Was thun? Am 30. Juli traf der erste Quartiermeister Garibaldi's in San Marino ein. Nach einem lebhaften Wortwechsel kam man dahin überein, daß die römischen Freischaaren Garibaldi's an der Grenze des Gebietes von San Marino mit Speise und Trank versehen werden sollten, ohne daß sie jedoch die Grenzen der Republik überschritten.

Garibaldi aber kehrte sich nicht an diese Abmachungen seines Quartiermeisters. Am Morgen des nächsten Tages erschien er mit seinem Heere vor dem Stadtthor von San Marino, und ehe es möglich war, Widerstand zu leisten, hatte er das Franziskanerkloster, das dem Stadtthore zunächst lag, besetzt. Auch Frauen befanden sich in seinem Zuge. Mehr rührende Gruppen hat man wohl nie gesehen! Sie hatten Entbehrung und Noth, Kummer und Elend, Tod und Gefahr mit ihren Männern, Söhnen und Brüdern getheilt. Es waren die Heldentöchter Italiens. Ihre Schönheit war bei Mangel und Strapazen verblichen, aber eine andere Schönheit strahlte aus ihren matten Augen — die Schönheit der Begeisterung. Die Bewohner von San Marino vergaßen bei diesem Anblick für den ersten Moment ihre eigene bedrängte Lage und Alt und Jung eilte herbei, um den Fremden so viel wie möglich zu helfen. Jetzt that Eile noth! Der Große Rath hatte sich versammelt und war auch rasch entschlossen. Man setzte sich mit Garibaldi in Verbindung. Die Freischaaren und ihre Angehörigen sollten das innere Weichbild der Stadt nicht betreten, dagegen wollten die Behörden der Republik bei dem österreichischen General, welcher Garibaldi's Schaaren verfolgte, vermitteln. Erzherzog Ernst hatte sich mit einer Heeres-Abtheilung der Grenze der Republik genähert. Lieut. nant Braschi wurde zu Unterhandlungen mit dem Erzherzog abgesandt, aber was Letzterer forderte, lautete: „Unterwerfung". Der Staatssecretär von San Marino, Bonelli, wandte sich nun an den General Hahn, welcher mit seiner Abtheilung in Rimini stand. Seiner Vermittlung gelang es, freien Abzug für Garibaldi's Schaar zugesichert zu erhalten. Während der Unterhandlungen wurde es Nacht. Garibaldi traute den Versicherungen des Generals Hahn nicht, er entschloß sich daher, seine Person in Sicherheit zu bringen. Mit seiner Frau, seiner treuen Anita, und einigen Hundert seiner ergebensten Anhänger verließ er heimlich in der Nacht San Marino. Wider seinen Willen stürzte Garibaldi dadurch den Freistaat San Marino, der sich seiner so liebevoll angenommen hatte, in große Gefahr. General Hahn wurde nämlich über diese unerwartete verwegene Flucht Garibaldi's äußerst ungehalten, weil er den kühnen Freischaarenführer sehr gern genommen hätte. Er sprach unumwunden den Verdacht aus, daß die Republik und deren Leiter um die Entweichung gewußt und dieselbe begünstigt hätten. Andererseits wollten sich die zurückgebliebenen Garibaldianer nicht wie Opferlämmer den Händen ihrer Feinde überliefern. Sie beschlossen daher, mit Gewalt in die Stadt zu dringen, die Thore derselben zu verrammeln und den Oesterreichern Widerstand zu leisten. Aber noch rechtzeitig wurde dieser Plan dem Rathe der Stadt hinterbracht. Wieder waren es Belzoppi, der Capitano reggente, und Bonelli, der Staatssecretär des Aeußern, welche im entscheidenden Augenblick den richtigen Ausweg wußten und der Gefahr muthig entgegentraten. Auf ihr Geheiß wurden alle San Marinesen zusammengerufen, welche irgendwie Waffen führen konnten, um den nun in größter Verzweiflung heranstürmenden Freischaaren entgegenzutreten und sie am Eindringen in die innere Stadt zu hindern. Als die Garibaldianer sahen, daß es ihnen nicht gelingen dürfte einen so entschlossenen Widerstand zu brechen, ergaben sie sich in ihr Schicksal, besonders aus Rücksicht auf den in ihrem Rücken lagernden Feind, welcher jeden Widerstand unmöglich machte und jeder Einzelne lieferte seine Waffen ab. Darauf erhielt Jeder einen Zwangspaß nach Rimini, sowie eine Lira italiana zur Verpflegung; auch die Frauen wurden ebenso unterstützt.

Nachdem diese peinlichen Zwischenfälle geordnet und die alte Ruhe in der Republik wieder hergestellt worden war, sandte der große Rath eine feierliche Deputation an den Erzherzog Ernst, um ihn zu bitten, den Freistaat mit seinem Besuche zu beehren. Der Erzherzog nahm die Einladung freundlich an und erschien auch nach einigen Tagen mit einem glänzenden Gefolge in der Stadt. Die San Marinesen hatten Alles zu einem solennen Empfange vorbereitet. Es folgten Feste auf Feste. Der Erzherzog sprach dem Großen Rathe der Stadt seinen Dank und seine Anerkennung für ihre besonnene Haltung und das freundliche Entgegenkommen aus und schied mit der Versicherung, daß das Haus Oesterreich dem Freistaate stets freundlich gesinnt gewesen sei und auch in Zukunft bleiben werde. Von der Zeit an unterhielt die Republik auch in Wien neben Paris ihren Vertreter am Hofe.

Seitdem hat Niemand mehr San Marino anzutasten gewagt. Als Napoleon III., nach dem siegreichen Feldzuge von 1859 den Höhepunkt seiner Macht erreichend, es nicht unterließ, sich um verläßliche Alliirte umzusehen, schloß er mit San Marino einen Bündnißvertrag, in welchem er die Unabhängigkeit dieses Staates anerkannte und garantirte; die San Marinesen, so erzählt uns Herr Jonas, nennen deshalb den verstorbenen Kaiser ihren „Wohlthäter". Das ist aber offenbar zu weit getriebene Bescheidenheit, denn bei diesem Bündniß waren ja die Wohlthaten gegenseitig. König Victor Emanuel legte nicht minder Gewicht auf die guten Beziehungen zu der Republik, und das Gleiche gilt wohl auch von König Humbert.

Wer verspürt nach dem Gesagten nicht die lebhafteste Sehnsucht, aus der trüben Atmosphäre der Großstaaten sich in die reinere Luft der Republik des heiligen Marinus zu flüchten? Eine einzige Steuer — und die nur ein Percent vom Einkommen, eine kleine Armee — und die, wie es scheint, nicht bewaffnet, keine Kanonen, keine Zeitung, ein Theater, dessen Repertoire durch keinerlei staatsgrundgesetzliche Vorschriften beschränkt wird, keine Staatsschuld, Ordenstitel und Porte-épées für wenig Geld zu haben, mittelmäßige Kaffeehäuser, aber ein Hotel mit sehr billigen Preisen, keine Juden, keine Protestanten, dagegen die besten diplomatischen Beziehungen zu allen Mächten, insbesondere zum neuen italienischen Reiche — haben Locke, Bernardin, St. Pierre eine entzückendere Idylle geschrieben? Zwar blühen in San Marino die Goldorangen noch nicht im dunklen Laube, weil sie im Winter erfrieren würden, zwar glänzt kein Saal und schillert kein Gemach, weil das der patriarchalischen Einfachheit der Bürger nicht entsprechen würde, aber doch rufen wir, nachdem wir die Vorzüge der Republik aus dem Werke des Herrn Jonas kennen gelernt, begeistert aus: „Dahin, dahin möcht' ich mit dir, o Emil Jonas, zieh'n!" — Bleibt freilich die Frage, ob der einzige Hotelier der Republik die nöthigen Betten frei hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0005

Bekanntmachungen.

Halle a. d. Saale, am 29. März 1878.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/Saale, I. Abtheilung, den 29. März 1878 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der unter der Firma = **P. Rouvel** = zu Halle a/S. mit einer Filiale zu Görlitz bestehenden Handelsgesellschaft, desgleichen über das Privatvermögen des Fabrikanten **Peter Rouvel** zu Halle a/S. und des Dr. **Otto Götze** früher zu Halle a/S., jetzt zu Berlin, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. Februar 1878 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernhard Schmidt** hier bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 13. April d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Sydow** im Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 10, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 4. Mai d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 4. Mai d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Sydow** im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung **bis zum 8. Juni d. J. einschließlich** festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 15. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebiger, Fritsch, Göcking, Herzfeld, Krukenberg, von Radecke, Riemer, Schlieckmann, Seeligmüller** und **Wippermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Aschersleben, den 4. April 1878.

Eisenbahn Berlin-Nordhausen.

Bauabtheilung Aschersleben.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zu einem polygonalen Lokomotivschuppen von 20 Ständen nebst Wasserstation auf Bahnhof Güsten soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge sind im Abtheilungsbüreau zu Aschersleben „Ueber dem Wasser Nr. 29" während der Dienststunden einzusehen, können von dort auch auf portofreies Ersuchen ausschließlich der Zeichnungen gegen Erstattung der Schreibgebühren von 3 Mark bezogen werden.

Geeignete Unternehmer wollen ihre Gebote bis zu dem auf

Dienstag den 16. April cr. Vormittags 10 Uhr

im Abtheilungsbüreau angesetzten Termine versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an meine Adresse einreichen und werden die eingegangenen Gebote zur Terminsstunde in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Nach dem Termine eingehende Gebote können nicht berücksichtigt werden.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Bode.

Das Sommerhalbjahr der hiesigen ersten Knabenbürgerschule und der ersten Töchterschule, welche beide von den Mittelklassen an nach dem Lehrplane der Mittelschule arbeiten, beginnt Donnerstag am 25. April c. Vormittags 8 Uhr mit der Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen.

Im Aufnahmetermine sind ein Schulzeugniß, das Taufzeugniß und der Impfschein vorzulegen.

Vorläufige Anmeldungen entgegenzunehmen bin ich täglich in meiner Wohnung, Rammthorstraße 24, bereit.

Eisleben, am 5. April 1878. **Sommer,** Rector.

Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt an der städtischen höheren Töchterschule in Halberstadt.

Der neue Cursus beginnt Montag den 29. April c. Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen und bittet um persönliche Vorstellung am Vormittag des 28. April von 11—12 Uhr, Spiegelstraße 16, f, 1 Tr. **Kriebitzsch,**
Director der städt. höh. Töchterschule.

Verein sächsischer Malzfabriken.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer außerordentlichen Vereins-Versammlung auf **Dienstag** den **16. April c.** Nachmittags 3 Uhr im **Hotel „Stadt Hamburg"** zu **Halle a/Saale** ein. Tagesordnung: Erörterung der Beschlüsse der Mainzer Malzfabrikanten-Versammlung und der Stellung unseres Vereins zu denselben. **Der Vorstand.**

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

oder Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck, Schmerz, Vollheitsgefühl und Erhöhung in der Magengegend und des Unterleibes, Kopfschmerz, Schwindel, Blähungen, Aufstoßen, stichartige Schmerzen, Erbrechen von Wasser, Schleim und Speiseresten, Stuhlverhaltung, diarrhöeartige Stühle, zeitweiliger Magenhusten, Nervosität Blutarmuth, Hyperie u. s. w. wird selbst nach 20, 30jähriger Dauer in vielen Fällen noch geheilt. Man wende sich dieserhalb an J. F. Popp, Specialist für Magen- und Darmkatarrh in Haide (Schleswig-Holstein) in Vertretung.

Attests.

Da ich mich in meinem 77. Lebensjahre von dem so schmerzhaften Leiden des Magenkatarrhs und Darmkolik erlöst sehe, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen meinen besten Dank zu sagen, denn ich befinde mich wieder gesund und wohl.

Gotha, d. 27. August 1877.
Conrad Wachsmann,
Zimmermeister.

Ueber 10 Jahre bin ich mit einem furchtbaren Magenleiden behaftet gewesen und hat alle ärztliche Hülfe nicht geholfen. — Nach Gebrauch von 3½ Portionen des Popp'schen Mittels bin ich, Gott sei Dank, völlig gesund und wohl. Möge sich Jeder bei mir erkundigen, ich kann nur sagen, daß die Pulver Wunder erzeigen ꝛc.

Harzgerode (Anhalt.) **C. Feldmann.**

Unterzeichneter litt 15 Jahre an Magenkatarrh und wandte sich an viele Aerzte, leider ohne Erfolg. Ich gebrauchte darauf die Kur des Herrn Popp und kann zu meiner größten Freude erkennen, daß ich nunmehr völlig gesund und wohl bin. —

Alt-Cöthen, d. 1. März 1877.
G. Meckelburg,
Maschinenmstr. d. Zuckerfabrik.

In Halle a/S. bin ich nur zu sprechen: Mittwoch, d. 10ten April im Hotel „Goldner Löwe" von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.

J. F. Popp, in Vertretung.

Deutsches Reichs-Patent No. 378.

Deutsches Reichs-Patent No 378. — Klasse 37 für Hochbauten. Mittel gegen — Klasse Hochbauten No 37.

Hausschwamm (Antimerulion)

nach Dr. H. Zerener's Broschüre (Verlag von E. Baensch jun. in Magdeburg)

in flüssiger und trockener Form zum Anstrich und Ausfüllung.

Billigste, sichere Beseitigung des Schwammes, rationelle Vorlüftung und voller Ersatz der Luftcirculations-Anlagen mit Erhaltung trockner Zimmer und warmer Fussböden. Sowie

Wasserglas-Farben-Anstriche

Wasserglas. — Farben-Anstrich.

Billiger und haltbarer Ersatz des Oelfarben-Anstrichs und Schutzmittel gegen Feuersgefahr auf Boden, Werkstatten etc. Prospecte, Zeichnungen, Gebrauchs-Anweisung, Farbentonkarte etc. gratis. Behörden, Bahndirectionen etc. billigste Abschlüsse. Mittelspersonen erhalten Rabatt.

Gustav Schallehn in **Magdeburg.** Handlung bautechnischer Specialitäten.

Reichhaltige Auswahl eleganter Landauer, halbverdeckter, offner Preschwagen, als auch gebrauchter sowie eleganter Geschirre, Reitzeuge und Sättel in bester Auswahl empfiehlt hiermit

C. Zander,

große Ulrichsstraße 45, Spiegelgasse 3.

Für Lauben, Veranda, Weinspaliere

empfiehlt billigst die

Holzhandlung von Carl Schumann, Halle a/S.,

fichtene und kieferne **Kanthölzer,** 50/50, 65/65, 80/80, 100/100 mm □
stark, 3—8 m lang, **Spalierlatten** 20/20, 25/25 und 30/30 mm □
stark, 2,5—5 m lang.

Für Gärten: Blumenstäbe, Rosen-, Georginen- u. Baumpfähle, sowie Nummerhölzer und Signiretiquetten.

Müller's Bellevue.

Mittwoch den 10. April

großes Schlachtefest,

früh 10 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe. ***Herm. Schade.***

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Lager**

Pianinos eigner Fabrik

aus **Barfüßerstraße** nach

Augustastraße Nr. 9

verlegte und bedeutend vergrößerte.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl **Pianinos,** kleines u. großes Format, gerade und kreuzseitig, mit und ohne Eisenrahmen, zu mäßigen aber festen Preisen. Leiste mehrjährige Garantie. Um allen Anforderungen zu entsprechen, habe ich zugleich eine Reparatur-Werkstatt errichtet. Stimmungen werden prompt besorgt.

Halle a/S., Augustastraße 9. Hochachtungsvoll

C. R. Ritter, Piano-Fabrik,
Merseburg.

Leistungsfähige Fabrikanten, welche die zur Anlage einer Pulverfabrik erforderlichen Einrichtungen und Maschinen fertigen, werden gesucht. Offerten mit spezificirten Angaben in Betreff bisheriger Lieferungen sub F. 586 an die Annoncen-Expedition des **Invalidendank, Berlin** W., **Markgrafenstr. 51a.** einzusenden.

Baustellen-Verkauf.

Von meinem hier in günstigster Lage belegenen Grundstücke gebe noch Baustellen zu jeder Anlage passend, von 30 Ruthen an oder 1 bis 3 Mrg. und wollen Käufer mit mir in Unterhandlung treten.

Döllnitz bei Ammendorf,
den 4. April 1878.
Wilhelm Friedland.

Magdeburgerstr. 28 sind 2 herrsch. Wohnungen von je 4 Stub., Kammern, Badestube, Veranda u. Gartenbenutzung zum 1. October zu beziehen.

Verkauf.

Ein frequenter Lage einer größeren Provinzial-Stadt belegenes **Material- und Spirituosen-Geschäft,** verbunden mit flotter **Mineralwasser-Fabrikation** ist zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt

A. Löblich, Zeitz,
Neumarkt 23.

Ein Gut, von 42 Morgen Feld, Holz und Wiese, nahe bei **Naumburg a/S.,** ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Besitzers **sofort zu verkaufen.** Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Alles Nähere bei

J. W. Siedersleben,
Naumburg a/S.

Suche eine gute Amme, am liebsten, die schon einige Zeit gestillt. Dr. **Wilke.**

Bekanntmachung.

An unserer Volksschule ist sofort eine Lehrerstelle zu besetzen. Mit derselben ist ein jährliches Gehalt von 900 Mark verbunden, welches durch periodische Alterszulagen bis auf 2100 Mark steigt. Auswärtige Dienstjahre werden bis zum 34. Lebensjahre angerechnet.

Bewerber wollen sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 25. d. Mts. bei uns melden.

Halberstadt, d. 5. April 1878.
Der Magistrat.

Für Oeconomen.

Eine bei guten Preisen in flottem Betriebe befindliche **Ziegelei,** verbunden mit Steinbrüchen, Thon- und Sandgruben und Oeconomie nebst ca. 150 Acker, ganz nahe einer größeren Residenzstadt gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen oder zu verpachten; auch zur Association ist man bereit, vorausgesetzt, daß der betr. Reflektant allein dem Geschäft vorstehen und genügende Sicherheit bieten kann. Offerten sub **J. W. 2811** befördert **Rud. Mosse, Berlin** W. S.

Loose à **3 Mark** zur			Zhg.
Quedlinb. Pferde-Lott.			28/5
Mecklenb.	do.	do.	22/5
Casseler	do.	do.	27/5.
Stettiner	do.	do.	20/5.
Darmstädt.	do.	do. à 2 M.	30/4.

Catharinen-Loose (Lotterie ohne Nieten).

Schleswig-Holst. Loose 4, Kl. 17/4. bei **A. Graefe,** gr. Märkerstr. 7, (1. Hause **Haasenstein & Vogler**).

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für mein Engros- & Detail-Geschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.**

Otto Thieme,
Halle.

Plissé brennt am allerbesten à Elle 2 ₰ Brüderstr. 13.

Ein geräumiger **Laden** mit bequemer Wohnung in der besten Geschäftslage ist von jetzt ab **zu vermiethen** u. Johanni beziehbar.

Zeitz, Neumarkt 38.
G. Müller.

Die **II. Etage** des **Grundstücks Rannische Straße Nr. 24,** bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche u. sonstigem Zubehör, ist **preiswerth** zu vermiethen und sofort zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Mitbenutzung des Gartens überlassen werden. Näheres bei

Bernh. Schmidt,
Verwalter der Rouvel-schen Concursmasse.

Hôtel zum „Dessauer Hof",

Bernburg, gleich am Bahnhof, empfiehlt seine **eleganten Zimmer** à 1 ℳ 50 ₰. Service und Licht nicht berechnet.

Hochachtungsvoll
B. Breyding.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich.

Voigt, Arzt zu **Croppenstedt.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. verschied plötzlich am Gehirnschlag unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater, der Stadtrath

C. E. Seume

im 74. Lebensjahre.

Mühlhausen i/Th., 5. April 1878.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Abend ½8 Uhr meine heißgeliebte Frau, unsere gute Mutter **Liberte** geb. **Klepzig,** im 34. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Zwebendorf, den 7. April.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
G. Reiche nebst Kindern.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 84 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 9. April 1878.

Zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina.

sind ferner eingegangen: von G. 5 ℳ, von Ungenannt 48 ₰, womit nun unsere Sammlung geschlossen ist.

Nachdem wir heute den Rest derselben mit 160 ℳ nach Agram zur Post überschickt haben, beläuft sich der Gesammt-Betrag auf 1472 ℳ baar, wozu noch die bedeutenden Sendungen an Kleidungseffecten treten.

Wir schließen uns dem von dem Hülfscomité in Agram wiederholt ausgesprochenen angelegentlichsten Danke für die freundlichen Geber ebenfalls an.

Halle, d. 8. April 1878.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Petersburg, d. 7. April Die „Agence russe" schreibt, daß die letzten Nachrichten eine Wiederaufnahme des Congreßprojectes als möglich annehmen ließen. Die „Agence" ist zugleich autorisirt, die Nachricht, daß die kaiserliche Regierung dem Vertreter Rumäniens gegenüber erklärte, sie würde die Diskussion der bessarabischen Frage auf dem Congreß ablehnen, als vollständig unbegründet zu bezeichnen. Die russische Regierung habe vielmehr die absolute Freiheit der Würdigung der Action für jede Macht auf den Congreß anerkannt.

Berlin, den 7. April.

An die Mittheilung über den verlängerten Aufenthalt des Grafen Stolberg in Wien ist das Gerücht geknüpft worden, als ob die Berufung des Grafen in das Staatsministerium zweifelhaft geworden sei. Diese Annahme ist, wie officiös mitgetheilt wird, völlig grundlos. Graf Stolberg bleibt mit Rücksicht auf die politischen Verhandlungen noch ungefähr bis Ostern in Wien, um dann zur Uebernahme seines Postens hierher zu kommen.

Von einer Nachsession des preußischen Landtages ist, wie man mittheilt, definitiv Abstand genommen. Die neuen Minister haben sämmtlich das Bedürfniß, sich in ihre Ressorts einzuarbeiten, und das können sie nur während der Parlamentsferien. Je ungestörter sie jetzt sich ihren Specialarbeiten überlassen dürfen, desto ruhiger können sie der Parlaments-Wintercampagne entgegensehen. Fürst Bismarck selbst ist überdies durch die auswärtigen Angelegenheiten in vollem Maße in Anspruch genommen.

Die Tabaksenquete-Vorlage scheint zu einer neuen Gruppirung der Parteien im Reichstage zu führen. Wenigstens wird es nunmehr als feststehend bezeichnet, daß auch die nationalliberale Fraktion sich gegen jede Enquete erklären wird, welche die Einführung des Tabaksmonopols vorbereiten könnte. Die Fortschrittspartei steht bekanntlich auf demselben Standpunkte, ebenso das Centrum. Es ist also zu erwarten, daß der Reichstag in seiner Majorität entschieden Stellung gegen das Monopol nehmen wird.

Zum 1. Mai wird in Berlin neben dem „Staats-Socialisten" ein Tagesblatt der christlich-socialen Arbeiterpartei erscheinen, das namentlich den socialistischen Blättern Concurrenz machen soll. Als Redacteure werden vorläufig bezeichnet Prediger Ballin in Berlin und der frühere Redacteur des „Neuen Socialdemokrat" Küster.

Bei einer Vorbesprechung der Mitglieder des Gemeindekirchenraths der hiesigen St. Jacobikirche vereinigten sich nahezu sämmtliche Stimmen auf den Oberprediger Schramm in Bremen. Derselbe war vor 10 Jahren während längerer Zeit Prediger an dem städtischen Waisenhaus im benachbarten Rummelsburg und ist als ein vortrefflicher Kanzelredner bekannt. In neuester Zeit hat sein Buch: „Unser Glaube" allgemein Aufsehen erregt. Es steht damit ziemlich fest, daß bei der Wahl am 11. d. M. an Stelle des nicht bestätigten Licentiaten Hoßbach der Prediger Schramm und zwar fast einstimmig zum ersten Prediger an St. Jacobi gewählt werden wird. Da Schramm auf demselben kirchlichen Standpunkt steht wie Hoßbach, so werden von orthodoxer Seite sicherlich Anstrengungen gemacht werden, um auch ihm die Bestätigung nicht angedeihen zu lassen.

Der diesjährige allgemeine deutsche Protestantentag wird nach den Beschlüssen, wie sie jetzt vom Vorstande des hiesigen Unions- resp. Protestantenvereins gefaßt sein sollen, doch nicht in Berlin stattfinden, obwohl sich viele Stimmen, besonders auch aus Mittel- und Süddeutschland, dafür ausgesprochen hatten. Dagegen soll nach dem, was man hierüber hört, Worms als Versammlungsort in's Auge gefaßt worden sein.

Wie aus Sachsen mitgetheilt wird, werden die sächsischen Truppen nunmehr zum Gehorsam gegen den „Kaiser" — bisher hieß es bekanntlich immer noch gegen den „Bundesfeldherrn" — verpflichtet.

Der „Post" wird aus Paris geschrieben: Seit einiger Zeit befindet sich Ihr berühmter Landsmann Bebel hier in unserem Babel. Deutsche Zeitungen hatten ihn angekündigt, mit dem Bemerken, er reise als Drechsler mit gewerblichen Zwecken. Es scheint aber doch, daß diese Ankündigung zu anspruchslos gewesen ist. Man bemerkt wenigstens, daß Herr Bebel mit den hiesigen Häuptern der Internationalen einen lebhaften Verkehr unterhält und die gute Aufnahme, welche er bei ihnen findet, soll nicht blos seiner Persönlichkeit zu danken sein, sondern auch einer guten Kriegskasse, die er mitgebracht und ihnen zur Verfügung gestellt habe. Auf dem vorjährigen Socialisten-Congreß in Gent hatte es sich gezeigt, daß die deutschen Socialisten vorzüglich organisirt sind und ihren Führern sind darüber von Freund und Feind Complimente gemacht worden. Herr Bebel hat, wie man mir erzählt, dergleichen Complimente abgelehnt und bescheidener Weise erklärt, die Partei prosperire deswegen so in Deutschland, weil sie in keinem anderen Lande so wenig durch die Gesetzgebung genirt sei.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

√ **Eisleben, den 7. April.** Die gewerkschaftliche Mansfeldische Ober-Berg- und Hütten-Direction hierselbst beabsichtigt bei Helbra ein neues Hüttenwerk zum Verschmelzen des auf den benachbarten Schächten geförderten Kupferschiefers zu erbauen. — Die diesmalige Prüfung der Examinanden des hiesigen königl. Schullehrer-Seminars in der Zeit vom 28. März bis 3. April nahm insofern einen günstigen Verlauf, als sämmtliche 21 Examinanden, die auf der genannten Anstalt selbst gebildet waren, bestanden. Außerdem hatten sich zur Prüfung noch 16 Auswärtige gemeldet, welche gleichfalls bis auf drei, von denen einer freiwillig zurücktrat, zwei wegen ungenügenden Kenntnissen zurückgewiesen wurden, das Zeugniß der Reife erhielten. — Am 4. d. Mts. hielt das genannte Seminar seine Aufnahme-Prüfung ab. Von den 30 Präparanden, welche sich dazu eingefunden hatten, wurden 4 wieder abgewiesen, die übrigen aufgenommen, so daß nunmehr die Zahl der Seminaristen 75 beträgt. — An demselben Tage fand das Examen an der hiesigen Bergschule statt; die Anstalt entließ im Ganzen 17 Schüler, die zum größten Theil bereits Anstellung im Bergwerksdienste gefunden haben. Bei der nach der Prüfung stattgehabten Versetzung wurden in die 1. Abtheilung 13, in die 2 Abth. 34 und in die Vorschule 10 Schüler aufgenommen.

Halle, den 8. April.

Die nunmehr beendeten Vorlesungen zum Besten des Hilfsfonds der Allgemeinen Pensionsanstalt für Lehrerinnen haben einen Reinertrag von 350 Mk. ergeben, welche Summe demnächst an den Ministerialdirector Greiff in Berlin abgesandt werden wird.

— Die Vorsteherin der Haym'schen Töchterschule hierselbst, Frl. Clara Haym, hat soeben den Bericht über das abgelaufene Schuljahr erscheinen lassen, welchem wir Folgendes entnehmen:

Der Bericht theilt zunächst mit, daß als Ersatz für die früher üblichen öffentlichen Prüfungen, die aus triftigen, nachgerade allgemein anerkannten Gründen an der genannten wie an den städtischen Anstalten in Wegfall gekommen sind, diesmal die Klassenprüfungen der drei untern Klassen in der Weise vorgenommen werden sollen, daß die Angehörigen der betr. Kinder ihnen beiwohnen können (die Prüfungen finden Dienstag d. 9. d. M. statt, und zwar für Kl. VI. von 9—10 Uhr, V. 10—11 Uhr, IV. 11—12 Uhr, während die Zeichnungen und Handarbeiten aller Klassen an demselben Tage bis 5 Uhr ausgestellt sind). — Das Lehrercollegium besteht gegenwärtig aus 16 Mitgliedern, nämlich den Herren Albertz, Biedermann, Förster, Flade, Finger, Müller, Schmeling, Wordenburg, Wurschmidt und den Damen C. Haym, A. Haym, M. Kühne, M. Spilling, A. Spilling, A. Semple, J. Weicke. — Die Schülerinnenzahl blieb ungefähr dieselbe, wie im Vorjahr und betrug in VI. 20, in V. 21, in IV. 29, in IIIb. 24, in IIIa. 29, in IIb. 21, in IIa. 24, in I. 23, darunter zusammen 19 Auswärtige. — Die Schulbibliothek hat sich durch Geschenke und Beisteuern auf nahezu 500 Bände, theils Lehrbücher, theils Unterhaltungsschriften, gehoben. — Der Wintercursus schließt am 10. April mit Austheilung der Censuren, Versetzung der Schülerinnen und Entlassung der Abgehenden. Der Sommercursus beginnt Freitag den 26. April mit dem regelmäßigen Unterricht.

Stadt-Theater.

Am Freitag den 5. April hatte das Gastspiel der Frau Geistinger das Haus fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Wer nur eine leise Ahnung davon hatte, wie sehr die Mitglieder unserer Bühne, die ihr jetzt noch angehören und bis zum Schluß der Saison auszuhalten entschlossen sind, dabei interessirt waren, mußte eine solche Thatsache schon darum mit rechter Freude begrüßen und Frau

Häckel gegen Virchow.

Auf einem am 24. v. M. von dem Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia" in Wien zu Ehren des Hauptvertreters der Darwin'schen Lehre in Deutschland, Professor Ernst Häckel in Jena, welcher in der österreichischen Hauptstadt mehrere mit großem Beifall aufgenommene naturwissenschaftliche Vorträge gehalten, veranstalteten Festabend, wobei alle vornehmen Kreise der Residenz, Minister, Professoren der Hochschulen, Künstler, Schriftsteller ꝛc. vertreten waren, nahm der gefeierte Gast nach einer Begrüßung seitens des Präsidenten Nordmann zu folgender Erwiderung das Wort:

„Hochverehrte Herren! Als die „Concordia" mir die Ehre erwies, mich zu einem Vortrage in Ihrem Kreise aufzufordern, hatte ich trotz mancher Bedenken dennoch mit großer Freude dem Antrage Folge geleistet, und zwar aus mehreren Gründen. Erstens deßhalb, weil Wien zu denjenigen Städten zählt, in denen die Lehre der fortschreitenden Entwicklung, für die wir kämpfen, von Anfang an eine bereitwillige Aufnahme fand und mit weit offenerem Sinne verstanden wurde, als es namentlich im deutschen und speciell in meinem norddeutschen Vaterlande der Fall ist. Sodann wollte ich nicht die Gelegenheit vorübergehen lassen, vor einem Kreise ausgezeichneter Männer, die nur zum geringen Theile den Fachgelehrten angehören, meine Ansichten über die Seelenlehre als letzte und schwierigste Schlußfolgerung der Entwicklungs-Theorie vorzubringen. Wenn es mir nur einigermaßen gelungen sein sollte, meine Auffassung über die physischen Verhältnisse klarzulegen, so würde dies allein mir zur hohen Befriedigung gereichen. Ich hat das aber mit um so größerer Freude, als, wie Sie wissen, im vorigen Jahre gelegentlich der Naturforscher-Versammlung in München gerade die hier entwickelten Ansichten auf die heftigste Opposition stießen, und zwar von Seite eines Mannes (Virchow), den ich lange Jahre als Lehrer hoch verehrte, dem ich später als Freund zur Seite stand und der in Folge der Richtung, die ich genommen, zu meinem entschiedensten Gegner geworden ist. Gestatten Sie mir, mit wenigen Worten dieses Verhältniß zu berühren, da ich gerade in diesen letzten Tagen von verschiedenen Seiten wegen der bekannten Münchner Vorgänge befragt worden bin, so daß vielleicht eine ganz kurze historische Darstellung dieser Controverse am Platze sein dürfte.

Als ich aufgefordert wurde, im vorigen Sommer auf der fünfzigsten Versammlung deutscher Naturforscher einen Vortrag zu halten, glaubte ich diesem mir aus vielen Gründen nicht willkommenen Auftrag dennoch Folge leisten zu müssen, weil es mir sehr wichtig erschien, gerade die letzten Schlüsse der Darwin'schen Theorie vor einer Versammlung deutscher Naturforscher darzuthun. Ich wußte von vornherein, daß die Opposition sehr rege ist und daß auch persönliche Gründe der verschiedensten Art zum Widerstande gegen das dort Vorzubringende aufstacheln. Das aber hatte ich nicht erwartet, daß ein Mann, der früher als Held des Fortschritts gepriesen wurde, daß Virchow, der einst so freisinnige Gelehrte, als Derjenige auftreten würde, der die bedeutenden Fortschritte unserer Lehre als persönliche Liebhaberei, die einer ernsten, wissenschaftlichen Widerlegung gar nicht bedürfe, bezeichnete. Ich war, nachdem ich meine Rede gehalten hatte, abgereist und erfuhr erst nachher durch die Zeitungen, daß Virchow die Ihnen bekannte Rede gehalten und daß er speciell die Seelenfrage als eine dem eigentlichen Gebiete der naturwissenschaftlichen Forschung entrückte ansehe. Es ist das nicht der alte Virchow mehr, der in Würzburg auf wissenschaftlichem Gebiete bahnbrechend gearbeitet, sondern es ist dies der Berliner Virchow der Fortschrittspartei, der Politiker, dem seither die Wissenschaft fremd geworden ist und der speciell unsere Lehre weder verstanden, noch gewürdigt hat.

Ich hatte, wie erwähnt, nicht mehr die Gelegenheit, ein Wort zu erwidern auf jene Angriffe, die ja so schwach waren, daß sie gar nicht widerlegt zu werden brauchen. Und dennoch haben die Angriffe den weitesten Widerhall gefunden und es hat sich gezeigt, wie außerordentlich schädlich eine maßgebende Autorität ist, eine Autorität, die, mit Recht auf anderm Gebiete erworben, nun auf fremdem, der Autorität unbekanntem Gebiete, zu beeinflussen sucht. Es ist in der That eingetreten und kann nicht geleugnet werden, daß die Verbreitung der Entwicklungslehre und speciell die der physiologischen Folgerungen aus ihr durch Virchow's Angriffe einen harten Stoß erlitten hat. Darum glaubte ich kein passenderes Thema für den hiesigen Vortrag wählen zu können, als die Seelen-Theorie, die ja alle andern umschließt, die wir Charles Darwin verdanken und die wie strahlendes Licht alle seine andern Theorien in ihrem vollen Glanze erscheinen läßt.

Endlich habe ich aber mit ganz besonderer Freude der Aufforderung der „Concordia" deßhalb Folge geleistet und dieser Aufforderung zu folgen als Pflicht der Dankbarkeit betrachtet, weil die Wiener Presse sich in höherem Grade vom Anfang an der Entwicklungslehre angenommen hat. Ich habe ganz genau vom Anfange der Darwin'schen Bewegung, also vom Jahre 1859 an, die verschiedenen Aeußerungen der Nicht-Fachgelehrten in der Presse verfolgt und erinnere mich sehr wohl, daß verschiedene von den größten Wiener Zeitungen es waren, die zum erstenmale es wagten, die so enorm folgenreiche und für Viele so fürchterliche Lehre, die in ihren Principien die ganze Wissenschaft auf neue Bahnen leitet, zu würdigen, während die deutsche Presse furchtsam hinter dem Berge hielt. Es ist eine von uns deutschen Naturforschern viel und tief empfundene und sehr oft besprochene, eine sehr bedauerliche Erscheinung, daß die Presse im Großen und Ganzen unserer wissenschaftlichen Bewegung noch so fern steht. In Norddeutschland existirt kein einziges Blatt, welches die Erörterung der wissenschaftlichen Bewegung unserer Zeit sich zur Aufgabe machte, und wenn das sogenannte Professoren-Organ, die „Augsburger Allgemeine Zeitung" Artikel über diese Bewegung brachte, so waren es regelmäßig nur Angriffe von Gegnern der Entwicklungslehre, die dies selbst als eine nicht wissenschaftlich zu bewertende Hypothese behandelten, Angriffe, deren Ursprung von Karlchen Miesmut herzurühren schien.

Die Berliner Presse unter dem Einflusse der Virchow'schen Autorität betrachtete unsere Theorie als eine abgethane Sache, mit der sich zu beschäftigen nicht Aufgabe der Zeitungen ist. Ganz anders verhielt sich Jahre hindurch die Wiener Presse. Ich habe stets die größte Freude gehabt, Jahre hindurch zu ersehen, mit welchem Verständniß Sie die in der That weltbewegende Bedeutung unserer wissenschaftlichen Fortschritte und den Einfluß, welchen dieselben nothwendig auf die verschiedensten Gebiete des Wissens haben mußten, klargelegt haben. In dieser Hinsicht war es eine Pflicht der Dankbarkeit, daß ich Ihrem Rufe Folge geleistet, und gestatten Sie mir daß ich diesem Danke Ausdruck gebe, indem ich auf die „Concordia", die Repräsentantin der Wiener Presse, welche auf die wissenschaftliche Bewegung unserer Zeit einen so mächtigen Einfluß ausgeübt, mein Glas erhebe: Die „Concordia", sie lebe hoch!" (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Nach einem vom Vicepräsidenten Lecher auf die von Häckel vertretene Weltanschauung ausgebrachten Hoch ergriff dieser nochmals das Wort, um für die ihn von Seiten der „Concordia" erwiesene Ehre zu danken:

„Ich muß die Auszeichnung eigentlich viel zu groß finden, denn was ich vor mehreren Andern voraus habe, ist nur etwas gesunder Menschenverstand und etwas mehr Muth. Die wissenschaftlichen Anschauungen, für die wir kämpfen, sind ja im Wesentlichen allgemein anerkannt, die Ausnahmen werden immer seltener und unsere Gegner führen im Grunde genommen nur einen Don Quixote-ähnlichen Windmühlenkampf. Gestatten Sie mir aber jetzt, Ihnen aus meiner persönlichen Erinnerung einiges mitzutheilen über Das, was ich Wien schulde. Im nächsten Monate werden es gerade einundzwanzig Jahre, daß ich diese Stadt zum erstenmale betrat als ein neugebackener Doctor medicinae, der sich hier noch den üblichen klinischen Schliff aneignen wollte. Ich befand mich damals in etwas gedrängten financiellen Verhältnissen, so daß ich mir heute mit Rührung die kleine Gasse nach dem Krankenhause betrachtete, in der ich mein erstes Logis für den Preis von drei Gulden monatlich nahm. Mein Zimmer hatte keinen besondern Eingang, sondern ich gelangte dahin erst durch das Zimmer meiner Wirthin, welche die größte Aehnlichkeit mit einer Megäre des classischen Alterthums zeigte. Durchdrungen von der Milch frommer Denkungsart — das schöne Bier von heute gab es damals noch nicht — beseitigte ich mich des Milchtrinkens und ließ mir jeden Abend ein Glas Milch serviren. Ich machte aber bald die merkwürdige Entdeckung, daß die Milch nach zweistündigem Stehen sich in drei Viertheile Wasser und ein Viertel Bodensatz differenzirte.

„Um nun auf die verehrten Lehrer zu sprechen zu kommen, die ich damals zu hören Gelegenheit hatte, so muß ich vor Allem der berühmten Kliniker Soda und des verstorbenen Oppolzer gedenken, denen ich vielen Dank schulde. Ich habe zwar die möglichsten Anstrengungen gemacht, die bei ihnen gesammelten Kenntnisse zum Heile der Menschheit zu verwerthen, leider aber mit dem schlechtesten Erfolge. Ich habe als Mediciner ein Jahr lang in Berlin praktizirt und während dieser Zeit drei ganze Patienten gehabt. (Heiterkeit.) Das hat vielleicht seinen Grund darin gehabt, daß ich meine Sprechstunden Morgens von 5 bis 6 Uhr hatte (Vermehrte Heiterkeit.) Wenn aber nun auch die Zahl meiner Patienten eine sehr geringe war, so habe ich dafür die große Genugthuung gehabt, daß keiner derselben gestorben ist. Der erste meiner Patienten war der Portier des Hauses, in dem ich wohnte. Er litt am Wechselfieber, das ich mit dem Wundermittel Chinin heilte; der zweite ein Maurer, der sich die Hand gequetscht, und zuletzt eine Köchin, die sich verbrüht hatte. Alle die Curen gelangen mir auf's Beste.

„Ich möchte aber nun mit ganz besonderer Anerkennung und aufrichtigem Danke heute eines Mannes gedenken, dem ich schon bei meiner ersten Anwesenheit in Wien hoch verehrte. Es ist das der ausgezeichnete Präsident der Academie der Wissenschaften, Professor Rokitansky, der geistvolle, empirisch viel erfahrene, theoretisch und philosophisch hochgebildete Kopf, der mit zu den Ersten gehörte, die das neue Evangelium vom Anfange an vollkommen begriffen und mit mannhaftem, furchtloser Energie vertreten haben. Als ich gestern die große Freude hatte, Rokitansky noch einmal zu sprechen, trat mir besonders der Gegensatz zu Virchow vor Augen. Ich kam das erstemal hierher als Assistent von Virchow, mit all den einseitigen Vorurtheilen seiner Schule gegen die Wiener Schule. Im Laufe der Zeit hat sich das aber vollständig umgestaltet und wenn man in späteren Jahren die Geschichte der Wissenschaften mehr und mehr würdigen lernt und man alle Verhältnisse vom historischen Standpunkte aus betrachtet, so gleicht sich jene Einseitigkeit aus."

Schließlich äußerte sich Häckel, nachdem er Rokitanski als den bedeutendsten Repräsentanten der Wiener Universität, welche sich von den Hochschulen am entschiedensten der neuen Lehre angeschlossen habe, gefeiert und hierauf auf die politische Seite der Darwin'schen Theorie übergegangen, wie folgt:

„Ich bin nichts weniger als ein Politiker und werde es nie werden. Ich fühle mich glücklich, wenn ich in dem kleinen Kreise arbeiten kann, den ich für meine Fähigkeiten und meine Bedürfnisse als den passendsten erachte. Ich bin in dieser Beziehung das vollkommene Widerspiel meines verehrten Lehrers Virchow, der mich u. A. als staatsgefährlichen Social-Demokraten denunciirt. Diese Beziehungen ist mir unendlich komisch erschienen, denn es liegt für Jeden auf der hand, daß, wenn überhaupt der Darwinismus, der doch den Sieg des Besseren über das minder Gute lehrt, einen politischen Sinn hat, dieser Sinn nur ein aristokratischer sein kann. Die social-demokratischen Blätter haben auch mit mehr Scharfsinn als Virchow die Zumuthung, daß sie mit dem Darwinismus pactirt hätten, zurückgewiesen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0007

Geistinger dankbar sein, daß sie sich zu dem Gastspiel hatte bereit finden lassen. Dankbar werden ihr aber auch alle Die gewesen sein, die nichts weiter wollten, als einfach die gebotene Gelegenheit benutzen, um sich an dem meisterhaften Spiel der gefesselten Künstlerin zu erfreuen. So vollendeten Leistungen gegenüber muß, zumal unter den obwaltenden Umständen, auch die Kritik sich einfach darauf beschränken, dem Gefühl der Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Ueber das Stück „Die Tochter Belials" von Rudolf Kneisel ließe sich Manches sagen und Vieles dagegen einwenden. Doch lassen wir das alles gern auf sich beruhen. Neben Frau Geistinger, welche die Clara Walfried gab, trat noch Herr Kormann vom Stadt-Theater in Brünn als der Candidat Joseph Weiland und Herr Barthold vom Ostendtheater in Berlin als Ferdinand von Warnberg auf und unterstützten die Künstlerin, die im Mittelpunkt des Interesses stand, auf das Wirksamste. Unter den einheimischen Kräften sind Herr Müller als Gallopsel, Herr Weigel als Freiherr v. Kostau und Frl. Pauli als Dorothea von Bernack besonders hervorzuheben.

Am Sonnabend d. 6. April kam „Arria und Messalina" von Wilbrandt zur Aufführung. Daß das Stück eine ächte Tragödie ist, wie Referent vor einiger Zeit hier auszuführen sich erlaubt hat, wird an dem Abend wohl allgemein seine Bestätigung gefunden haben. Die Stimmen, welche das Stück als ein „Attentat auf die Sittlichkeit" bezeichnet haben, dürften sich als durchaus unglaubwürdige erwiesen haben. Denn raffinirten Vater ist als Gegengewicht eine Tugend gegenübergestellt, die für jeden, der den Intentionen des Dichters einigermaßen gerecht wird, so ergreifend ist, daß ihm das Laster, wenn es auch noch so sehr mit künstlerischer Vollendung dargestellt wird doch nicht sittlich gefährlich werden kann. An der Darstellung der Messalina durch Frau Geistinger ist noch ganz besonders das Maßhalten rühmlich hervorzuheben. Andere Darstellerinnen der Messalina haben die Sinnlichkeit derselben weit über die Intentionen des Dichters hinaus mit den allergrellsten Farben gegeben. Herr Kormann war als Marcus in hohem Grade ansprechend. Herr Barthold entsprach als Silius durchaus seiner Aufgabe. Von den einheimischen Darstellern ist obenan Herr Weigel zu nennen, der den Cäcina Pätus vortrefflich gab, dann Frau Direktor Benneckeals Arria. Ihre Darstellung hatte durchaus Wahrheit der Empfindung. Wenn da zuweilen etwas starke Accente mit unterliefen, und unter den Zuschauern sich vielleicht manche befunden haben, die dafür zu zartbesaitet waren, so ist das eine Sache, über die sich streiten läßt. Jedenfalls hat die Arria allen Grund dazu, ihre Empfindungen mit größter Stärke zum Ausdruck zu bringen. Allerdings muß dabei die Aussprache von allen dialektischen Anklängen frei sein. Den Narcissus vertrat Herr Stein recht gut, ebenso Herr Gleisinger den Valens, Frl. Löser die Julia, Herr Theis den Calpurnionus, Herr Müller den Soranus.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 6. April 1878.

Aufgeboten: Der Bürstenmacher H. Kühnel und C. verw. Scharlach, tl. Ulrichsstraße 8. — Der Hausknecht F. L. Schaaf, Halle, und A. C. Kardaum, Krosigk. — Der Handarbeiter H. G. May, Halle, und J. F. Kahle, Glebitzsch. — Der Böttchermeister J. F. A. Prüfer, Cammeritz, und Ch. W. Mühling, Launewitz.

Eheschließungen: Der Modelltischler F. Metz, Spitze 25, und S. Lentzsch, Klausthorvorstadt 1. — Der Handarbeiter F. Hoffmann, Dölnitz, und A. Gröser, Oberglaucha 4. — Der Zimmermann L. Pasold, Unterberg 7, und C. Hoffmann, gr. Steinstraße 41. — Der Unterer R. Schwenke, Bäckergasse 8, und E. Busch, Schmeerstraße 37. — Der Diener J. Lömner, gr. Brauhausgasse 18, und A. Mundrich, Wuchererstraße 64. — Der Kutscher H. Probst und C. Schadewald, gr. Klausstraße 12. — Der Bäcker G. Hesterberg, Röschen, und F. Mänicke, Mittelstraße 14. — Der Former W. Kleine und M. Römhild, Taubengasse 11/12. — Der Gürtlermeister H. Krummhaar, Mittelstraße 4, und M. Rausch, Mittelstraße 14. — Der Hausknecht C. Großhoff, gr. Brauhausgasse 19, und L. Hetzschold, gr. Steinstraße 17. — Der Offenbeher R. Wendenburg und A. Fritzsche, Karlsstraße 6. — Der Schuhmacher R. Weber, und E. Gräß, Hirtengasse 11. — Der Schmied W. Bruder, Landwehrstraße 12, und M. Stitz, Moritzkirchhof 9. — Der Kaufmann F. Schnellinger, Feldstraße 12, und E. Preuße, kl. Klausstraße 12.

Geboren: Dem Schmied A. Kohl eine Tochter, Fleischergasse 38. — Dem Kaufmann G. Haag eine Tochter, alt. Markt 6. — Dem Handarbeiter H. Krüger ein Sohn, Mühlgasse 5. — Dem Maurer F. Böttcher eine Tochter, gr. Ulrichsstraße 18. — Dem Schlossermeister F. Tauerschmidt eine Tochter, Neugasse 14. — Dem Musikdirektor A. Hausmann eine Tochter, kl. Wallstraße 6. — Zwei unehel. Söhne, gr. Schlamm 9. — Dem Getreidemäkler A. Selle eine Tochter, Ludwigsstraße 10. — Dem Drehermeister C. Bach eine Tochter, Völlbergerweg 33.

Gestorben: Des Weichensteller G. Kehl Ehefrau Susanne Louise, geb. Kirst, 39 Jahr 10 Monat 22 Tage, Lungentuberkulose, Gerbergasse 4. — Die Wittwe Sophie Christiane Schreiber, geb. Reinhardt, 75 Jahr 10 Monat 23 Tage, Entkräftung, Schulgasse 4. — Des Handarbeiter L. Kohlbach Tochter Elise, 1 Monat 1 Tag, Zellgewebeverhärtung, kl. Ulrichsstraße 13. — Des Metalldreher G. Händel Tochter Ida, 1 Jahr 2 Monat 9 Tage, Brechdurchfall, Klinik. — Des Handelsmann C. Sack Sohn Emil, 1 Jahr 3 Monat 5 Tage, Croup, gr. Klausstraße 23. — Des Geschäftsführer C. Herzau Tochter, todtgeb., Baulhof 5. — Des Mehlhändler G. Taube Sohn Hermann, 1 Jahr 5 Monat 5 Tage, Stimmritzenkrampf, gr. Klausstraße 19. — Des Restaurateur G. Wilm Sohn Hugo, 7 Monat 26 Tage, Darmkatarrh, Bahnhofstraße 12.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7 bis 8. April.

Kronprinz. Hr. Director Meyerburg a. Berlin. Hr. General-Agent Peter a. Potsdam. Hr. Gutsbesitzer Bergling a. Magdeburg. Hr. Kanzleirath Hogg a. Cöln. Hr. Rentier Schaumacher a. Breslau. Die Hrrn. Kaufl. Walter a. Bremen, Hofe a. Leipzig, Tourté a. Berlin, Consbruck a. Bordeaux, Klinge a. Cassel, Maurer a. Münster.

Stadt Hamburg. Hr. Amtsrath Böhm m. Fam. a. Hoym. Hr. Landwirth v. Uslar a. Braunschweig. Hr. Steuer-Inspector Spitzner m. Frau a. Neu-Ruppin. Hr. Chemiker Dr. Fellinger a. Berlin. Hr. Geh. Commerzienrath Balbamus a. Gerlebogk. Hr. Dr. med. Berns a. Amsterdam. Hr Schauspieler Lehfeld a. Weimar. Frau Weiß m. Begleiterin a. Langensalza. Hr. Buchdruckereibesitzer Herbst a. Hamburg. Die Hrrn. Kaufl. v. Hagen a. Gera, v. Rietschesten a. Rotterdam, Helbring m. Diener a. Amsterdam, Hahn, Bernhard u. Hartmann a. Berlin, Schacht a. Stettin, Wersel a. Prag, Neymeyer a. Oldenburg, Königsberger a. Berlin.

Goldner Ring. Frau Theuers a. Sonneberg. Hr. Restaurateur Nölte m. Fam. a. Berlin. Hr. Elner a. Berlin. Frau Fischer u. Frau Hörnecke a. Croppenstedt. Hr. Rittergutsbesitzer Sitte a. Schloß Löbnitz. Hr. Kusche a. Reideburg. Hr. Einjährig Freiw. v. Könitz a. Merseburg. Hr. Sec.-Lieut. Kampf a. Berlin. Hr. Ober-Ingenieur Zapfe a. Hamburg. Hr. Referendar Hornung a. Münster. Hr. Ziegelebesitzer Reinhardt a. Frankfurt. Die Hrrn. Kaufl. Mayer a. Worms, Schwabe u. Danziger a. Hannover, Wolff a. Breden, Casper a. Berlin, Siebert a. Nordhausen.

Goldene Kugel. Hr. Graf Kleist a. Berlin. Hr. Oberinspector v. Scheven a. Berlin. Hr. Director Voßdorf a. Chemnitz. Hr. Stabsarzt Dr. Voigtt a. Magdeburg. Hr. Cigarrenfabrikant Voß a. Halberstadt. Hr. Optiker Niemeyer a. Braunschweig. Hr. Fabrikant Schende a. Zeitz. Hr. Lieut. Kumbruch a. Köfen. Die Hrrn. Kaufl. Mechelke a. Luckenwalde, Mayna a. Offenbach a./M., Pflüger a. Berlin, Stüber a. Nordhausen, Heye a. Cleflette, Heinrichs a. Berlin, Rettig a. Magdeburg, Kroppenberg a. Aachen, Seck a. Dresden, Dreyhaupt u. Rudolph a. Liegnitz, Heinze a. Blumenau, Hernig a. Ostrau, John a. Berlin, Wemlitz a. London, Jacobi a. Wildeshausen, Diesing a. Biere, Cohn a. Magdeburg.

Russischer Hof. Hr. Rechnungsrath Osung m. Fam. a. Berlin. Hr. Ingenieur Börner a. Berlin. Hr. Reg.-Feldmesser Leo a. Cottbus. Hr. Fabrikdirector Natzenbeck a. Prag. Hr. Fabrikant Joel a. Frankfurt a. M. Die Hrrn. Kaufl. Fischer a. Prag, Fischer a. Salzmünde, Salomon a. Berlin, Schwartze a. Braunschweig, Bernhardt a. Elberfeld, Jänichen a. Leipzig. Frau Schramm m. Tochter a. Querfurt. Hr. prakt. Arzt Dr. Brumme a. Bernburg.

Vermischtes.

— [Redner-Statistik.] In der jüngst geschlossenen Session des Landtages haben ausweislich der am Sonnabend vertheilten Rednerliste von den 433 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses nur eben die Hälfte, ca. 220 das Wort ergriffen und auch von diesen haben 50 nur ein, etwa 30 nur zwei Mal geredet. Dabei haben 75 Plenarsitzungen stattgefunden, deren Berichte über 2000 Hochquartiersiten füllen. So kommt es denn, daß einige Redner zu häufigen Malen auf der Liste figuriren. Allen voran wieder die Perle von Meppen, die fast noch ein Mal so oft die Geißel ihrer Zunge geschwungen, als der nächstgrößte Vielredner, der dem Reichskanzler „das Leben so erschwert". 159 Reden und Bemerkungen von Windthorst (Meppen), sodann 88 von Lasker, 79 von Löwenstein (dem Berichterstatter für das Justizgesetz, die Hauptvorlage der Session), 60 von Virchow, 56 von Eugen Richter, 50 von Miquel werden in den Listen verzeichnet. Auch das Ministerium hat nicht wenig geleistet: Während Fürst Bismarck und Kameke mit je 2, Bülow mit 4 Reden sich begnügten, hat Falk es auf 15, Camphausen verflossenen Angedenkens es auf 24 Male gebracht. Leonhardt mit 59, Achenbach mit 60 und Friedenthal mit 72 Malen aber haben den häufigen Rednern des Hauses kaum einen Vorsprung gelassen, abgesehen natürlich von der hors concours stehenden, Alles besprechenden Meppener Perle.

— [Geschenke für Hannah von Rothschild.] Die Geschenke, welche bei der Rothschild'schen Hochzeit in London dem Brautpaare gemacht wurden, sollen an's Märchenhafte streifen. Mancher Juwelier, so schreibt man aus London, würde es sich nur in seinen kühnsten Träumen einfallen lassen, einen solchen Reichthum an Edelsteinen in seinem Laden besitzen zu wollen, und fast endlos erscheint die Reihe von Geschenken von Mitgliedern der Familie derer von Rothschild. Es schenkten: Baron Lyonel Rothschild eine Aigrette mit einem großen Saphir und einer Blume von Diamanten; Sir Nathaniel de Rothschild eine herrliche Diamantenbroche; Alfred de Rothschild ein Bracelet aus blassen Perlen und Diamanten; Leopold von Rothschild ein Etui aus Gold und Achat; Baron Albert Rothschild ein Pendant aus Perlen und Diamanten; Baron Ferdinand Rothschild ein Paar Diamant- und Rubinen-Stern-Ohrringe; Miß Alice Rothschild eine ebensolche Broche; Baron Alphonse Rothschild ein Paar alte Schlangenohrringe aus Diamanten und Perlen; Baronin Charles Rothschild ein Bracelet aus Diamanten in Marguerite form; Sir Anthony Rothschild eine Agraffe aus Diamanten und Perlen und eine antike Marguerite aus Diamanten und Perlen; Baronin Willy Rothschild eine Broche aus Diamanten und Smaragden; Baronin James Rothschild ein Pendant aus Diamanten und Türkisen; Baronin Adolf Rothschild eine Broche in Gestalt einer Blume aus Diamanten und Perlen; Baronin Edmund Rothschild einen Bouquethalter aus Diamanten; Baronin Gustave Rothschild ein Halsband aus Perlen und Diamanten. Und so geht es in's Unendliche fort. Unter den Geschenken der Familie befindet sich ein Fächer und eine Bonbonnière, welche einst der Königin Marie Antoinette gehört haben sollen. Die gesammte Aristokratie der Stadt hat Geschenke gesendet; viele Spender mochten von der richtigen Ansicht ausgehen, daß man den Rothschilds ein werthvolles Präsent eigentlich nicht machen könne und sendeten daher Gegenstände, denen eher die Palme des feinsten Geschmackes, als des absoluten Werthes zugeschrieben werden muß. Der Prinz von Wales sendete einen fuperben Kleiderschrank antiker Form, welchen einst Ludwig XVI. besessen haben soll.

Musikalisches.

Am Sonntage Lätare fand in der Stadtkirche zu Pirna unter Leitung des Oberlehrers Vogt ein entréefreies Concert statt, in welchem durch den Seminarchor außer einer „Motette" von Wermann und „Hymne" von Beethoven der I. Theil der „Schöpfung", vom Gesangverein „Arion" der I. und IV. Chor aus dem „Requiem von Brahms" und ein Concert-Satz (Esmoll) für Orgel von L. Thiele zur Aufführung kam.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

6 April.	Morg. 6 U.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Lin.	333,70	335,15	336,43	335,09
Luftdruck Millim.	752,77	756,04	758,93	755,91
Dunstdruck P. L.	2,48	3,18	2,30	2,65
Dunstdruck Mm.	5,59	7,17	5,19	5,98
Druck der /P. L.	351,22	331,97	334,13	322,44
trockenen Luft \ Mm.	747,18	748,87	753,74	749,93
Rel. Feuchtigkeit	83,3 %	88,1 %	33,9 %	90,1 %
Wärme Réaum.	3,8	6,7	2,3	4,3
Wärme Celsius.	4,75	8,38	2,88	5,34
Wind	SW 1.	NW 1.	N 1.	—
Himmelsansicht	zieml ht. 5.	trübe 8.	völlig heit	zieml. ht. 4.
Wolkenform	Cum.-str.	Cu. Ni. Str.	—	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 6.—7. April: — 0,4 R. — 0,50 C.

7. April.	Morg. 6 U.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Lin.	337,40	337,24	337,35	337,33
Luftdruck Millim.	761,12	760,76	761,00	760,96
Dunstdruck P. L.	2,54	2,85	2,53	2,64
Dunstdruck Mm.	5,73	6,43	5,71	5,96
Druck der /P. L.	334.86	334,39	334.82	334,69
trockenen Luft \ Mm.	755,39	754,33	755,29	755,00
Rel. Feuchtigkeit	92,0 %	82,4 %	90,0 %	88,1 %
Wärme Réaum.	3,6	6.2	3,8	4,5
Wärme Celsius	4,50	7,75	4,75	5,75
Wind	— 0.	NW 1.	NW 1.	—
Himmelsansicht	zieml. ht. 5.	zieml. ht. 4.	zieml. ht. 5.	zieml. ht. 5.
Wolkenform	Cum. Str.	Cum.-str.	Cum.-str.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 7.—8. April: — 0,1 R. = — 0,13 C.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 8. April 1878.

Bergisch-Märkische 72,70. Cöln-Mindener 94,20. Oberschlesische A. C. D. 120,25. Rheinische 104,75. Oesterr. Staatsbahn 415,—. Lombarden 114,—. Oesterr. Cred.-Act. 360,—. Preuß. Consolidirte 104,94. Tendenz: festest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 213,50. Juni-Juli 215,—, niedriger
Roggen. April-Mai 153,—. Mai-Juni 150,—. Juni-Juli 149,50, unverändert.
Gerste loco 125 — 200.
Hafer. April-Mai 135,50.
Spiritus loco 52,10. April-Mai 51,70. August-September. 54,70, matt.
Rüböl loco 69,50 April-Mai 68,60. Septbr.-October 66,70.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

vom 8. April 1878.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 87,50. Berlin-Potsdam-Magdeburg. St.-Act. 73,—. Berlin-Stettiner St.-Act. 104,10. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 72,75. Cöln-Mindener St.-Act. 94,50. Magdeb.-Halberstadt St.-Act. 104,75. Oberschles. St.-Act. AC.D. 120,25. Rheinische 104,75. Franzosen 415,—. Lombarden 114,—. Oesterr. Credit-Act. 361,—. Darmstädter Bank-Actien 105,10. Thüringer Bank-Act. 75,50. Diskonto-Command.-Anth. 114,20. Preuß. consol. 4½ % Anleihe 104,90. Kurz London —,—. Kurz Amsterdam —,—. Oesterr. Noten 167,20. Rumänische Stamm-Actien 23,75. Russische 5% Anleihe von 1877 77,30. Tendenz: fest.

Die letzten Stunden Rossini's.

Ueber die letzten Stunden Rossini's kann der Pariser „Figaro" aus den von der Wittwe des Meisters hinterlassenen Papieren eine sehr interessante Mittheilung machen; es ist dies ein Brief, welchen der Vicar der Kirche Saint-Augustin, Abbé Gallet, nach dem Tode Rossini's an einen seiner Freunde gerichtet und von dem sich die Wittwe des Componisten eine Abschrift erbeten hatte, die man jetzt unter ihren Papieren vorfand. Der Brief lautet:

„Lieber Freund! Du beklagst Dich, daß ich Dir gar nichts von Rossini sage; hier erzähle ich Dir die ganze Geschichte seiner letzten Augenblicke. Er hatte eben die Fistel-Operation bestanden, als der päpstliche Nuntius, Msgr. Chigi, der ihn seit langer Zeit kannte, ihn zu sehen wünschte.

„Er ist sehr angegriffen, Monseigneur," sagte Rélaton. „Wenn Sie hineingehen, so geben Sie ihm, ich bitte Sie darum, nur wenige Worte: Sie hätten den Zutritt zu ihm erzwungen, um ihm die Hand zu drücken, und wüßten in einigen Tagen wiederkommen."

Der Nuntius aber, erschrocken über den ganz erschöpften Zustand des Kranken, trat zu ihm heran und sprach feierlich:

„Mein lieber Rossini, Sie wissen, daß ich einer Ihrer größten Bewunderer bin. Sie haben Werke geschaffen, welche die Jahrhunderte überdauern werden; Sie sind unsterblich — und müssen doch sterben. Ich überbringe Ihnen von dem Heiligen Vater, der Sie liebt, den Segen der ultima hora."

Der Kranke hatte bei diesen Worten das Haupt auf die Brust fallen lassen und beobachtete jenes tiefe Schweigen, welches bei ihm das sichere Anzeichen eines Zornesausbruchs war. Fran Rossini fühlt den Sturm herannahen und bittet den Nuntius demüthig, ein anderesmal wiederzukommen.

„Olympia! Olympia!" ruft plötzlich der Kranke, „siehst du denn nicht, daß man mich umbringt?"

„Ich bitte Sie, Monseigneur," sagt Frau Rossini und ergreift ihn beim Arm.

„Madame, Sie nehmen eine schwere Verantwortung auf sich, die in alle Ewigkeit auf Ihnen lasten kann."

„Bringe ihn bis an die Hausthüre!" schreit Rossini.

Wie sie zurückkommt, findet Frau Rossini den Patienten im Paroxysmus seiner Wuth.

„Komm hierher, Olympia. Er hat mich ermordet. Schwöre mir hier auf das Evangelium, daß dieser Mensch niemals mehr mein Haus betritt."

„Ich schwöre es."

Er legt ihr convulsivisch die Finger auf die Stirn und spricht:

„Das ist noch nicht genug. Schwöre mir, daß, so lange ich krank bin, kein Mensch, der dasselbe Gewand trägt, in mein Zimmer tritt, auch nicht einmal eine Barmherzige Schwester."

„Ich schwöre es."

Einige Tage später sagt Rélaton zum Dr. Barthe: „Wir können ihn am Ende nicht so sterben lassen. Ich weiß, daß er religiös gesinnt ist. Für ihn, für seine Familie, im allgemeinen Interesse muß etwas geschehen."

Tage darauf, Donnerstag den 12. November, sagte Herr Barthe zu Rossini: „Ihr Zustand will sich nicht bessern, weil Sie zu aufgeregt sind. Ich möchte Ihnen den Abbé von Saint-Roch, den Sie gern haben, herführen, daß sein Gespräch Sie beruhige. Was meinen Sie?"

„Ich bin so abgespannt und tauge zu gar nichts mehr. Ich würde ihn vielleicht übel empfangen. Da Sie es indeß wünschen, mag er sein Glück bei mir versuchen."

Als ich, von Herrn Barthe und dem Maire von Passy im Auftrage der Frau Rossini herbeigerufen, in das Landhaus der Avenue Ingres eintrat, waren die Salons von wenigstens zweihundert Künstlern angefüllt. Man meldet mich bei Frau Rossini, die mit aufgelöstem Haar herbeieilt und sich, ohne auf die Gesellschaft zu achten, weinend vor mir zu Füßen wirft mit den Worten: „Seien Sie unser Retter, Herr Abbé! Fangen Sie mit mir an, ich will zuerst beichten!"

Ich machte ihr begreiflich, daß dies weder der Ort noch die Stunde sei, und daß ich mich zuerst mit dem Kranken zu beschäftigen hätte. Darauf nimmt sie mich in einem Nebensalon und erzählt mir in größter Aufregung die Geschichte von dem Nuntius: „Nachdem er jeder zweimal gekommen, wagte er es, und einer andern Italiener, den Abbé ***, zu schicken, mit welchem mein Mann bisweilen musicirte, einen Priester, der gar nicht die Messe liest, den man nicht zu einem Hunde schicken würde. Jetzt ist mein armer Patient recht aufgeregt; könnten Sie nicht morgen wiederkommen?"

„Recht gern, aber ich möchte ihn doch heute wenigstens flüchtig sehen."

„Habe ich ihm nicht aber auf das Evangelium geschworen?"

„Das nehme ich ganz auf mich."

Frau Rossini läßt mich eintreten; auf ihren Wink entfernen sich die Krankenwärter.

„Ah! Sie sind es!" ruft Rossini; „ich brauche in der That dringend Ihren Beistand." (Und als Frau Rossini sich entfernt hatte, fuhr er fort:) „Man gibt mich für gottlos aus, aber kannt man wohl ohne Glauben ein Stabat mater wie das meinige schreiben?"

„Ich für meinen Theil habe nie an Ihnen gezweifelt. Sagt doch Chateaubriand: Die Harmonie ist eine Schwester des Glaubens."

Er betreugte sich und sagte: „Ich bin bereit." . . . . . .

Nachdem die Beichte beendet, wollte er, daß ich noch weiter zu ihm spräche, und bat mich endlich, indem er mir nach italienischer Weise die Hand küßte, bald wieder zu kommen. „Herr Abbé," rief er, indem er sich immer mehr ereiferte, „der italienische Clerus ist es, der uns zu Grunde gerichtet hat."

„Seien Sie nicht ungerecht; in Italien nennt man Alles, was eine Kutte trägt, einen Geistlichen, also auch Beamte, Studenten u. s. f."

„Nein, nein! Ich spreche nur von den wirklichen Priestern. Ich habe sie in unsern Theatern gesehen. Ich kannte einen Bischof, der . . . . Ich kannte einen Cardinal, der . . . . Ich habe sie zu sehr in der Nähe gesehen. Hätte ich immer nur mit französischen Priestern zu thun gehabt, so wäre ich ein guter Christ geblieben."

Nur mit Mühe riß ich mich von ihm los und versprach, alle Tage wiederzukommen. Ich fühlte nur allzu sehr, daß es mit ihm zu Ende ging. Die Rose hatte sich über seinen ganzen Körper verbreitet und er litt fürchterlich. Die Nacht war indeß ziemlich ruhig. Drei Freunde wachten bei dem Kranken. Sie hörten ihn öfter beten. Er rief: „O crux ave . . . . Inflammatus . . . . Pie Jesu Paradisi gloriam!" Dann wandte er sich plötzlich an die heilige Jungfrau und sagte grollend, wie ein echter Italiener: „Was thust du denn, Jungfrau Maria? Ich leide Höllenpein und rufe dich schon die ganze Nacht. Du hörst mich und wenn du willst, so kannst du daus; siehst ganz bei dir. Geschwind also, komme doch, komme doch!"

Am andern Morgen sprach er nicht mehr; nur in den Augen lag noch Leben und Vernunft. In der schon erkalteten Hand hielt er ein kleines Kreuz, das er einst von dem Erzbischof von Florenz zum Andenken empfangen hatte und seitdem immer an seinem Halse trug. Der Pfarrer von Passy und ich reichten ihm die Sterbesacramente, eine letzte Thräne rann aus seinem bald geschlossenen Auge. Tambu.ini ergriff meine Hand und sagte: „Das ist ein schönes Blatt in Ihrer Lebensgeschichte!"

„Ein noch schöneres in der des armen Kranken," entgegnete ich.

„Armer Maestro," rief Fran Alboni, „für ihn ist es sein letztes Blatt!"

Und Fran Patti sank schluchzend auf ein Sopha. Es erhob sich ein allgemeines Wehklagen, wie wenn eine Familie den besten der Väter beschummert. —

Sonnabend Abends hatte Rossini den Geist aufgegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0008

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Expreßzug.) **Abgang** in der Richtung:

Nach **Berlin** 4 U. 35 M. Mrg. (C, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 5 U. 10 M.), 9 U. 5 M. Vm. (P mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 19 M. Vm.), 2 U. Nm. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 3 U. 21 M. Nm.), 5 U. 47 M. Nm. (C), 6 U. 20 M. Ab. (P, mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 25 M. Ab.), 9 U. 10 M. Ab. (C.)

Ankunft in Halle: 4 U. 24 M. Mrg. (P), 7 U. 34 M. Mrg. (G), 10 U. 2 M. Vm. (P), 11 U. 29 M. Vm. (C), 5 U. 22 M. Nm. (P), 10 U. 58 M. Nchts. (C).

Nach **Cassel** (über Nordhausen) 5 U. 40 M. Vm. (P), 8 U. 25 M. Vm. (S), 11 U. 54 M. Vm. (P), 2 U. 8 M. Nm. (P), 7 U. 54 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 40 M. Vm. (P), 9 U. 40 M. Vm. (P). 1 U. 14 M. Nm. (P), 5 U. 27 M. Nm. (P), 8 U. 42 M. Ab. (S).

Nach **Vienenburg** (über Cöthern, Aschersleben, Halberstadt) 8 U. 17 M. Vm. (P), 11 U. 12 M. Vm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 40 M. Vm. (G), 9 U. 58 M. Vm. (P), 1 U. 6 M. Mitt. (P), 5 U. 30 M. Nm. (P), 8 U. 38 M. Ab. (S).

Nach **Guben** (über Cottbus) 8 U. 10 M. Mrg. (P), 1 U. 33 M. Nm. (S), 7 U. 34 M. Ab. (P), welcher gegen 10 U. 28 M. in Falkenberg eintrifft und 6 U. 5 M. Mrg. weiter fährt.

Ankunft in Halle: 7 U. 39 M. Vm. (P) (von Falkenberg), 1 U. Nm. (P), 7 U. 26 M. Ab. (S).

Nach **Leipzig** 5 U. 42 M. Mrg (G), 7 U. 52 M. Vm. (C), 10 U. 8 M. Vm. (P), 1 U. 34 M. Nm. (P), 4 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 10 M. Ab. (S), 8 U. 53 M. Ab. (E), 2 U. 11 M. Nchts. (P).

Ankunft in Halle: 6 U. 27 M. Vm. (P), 8 U. 6 M. Vm. (S), 10 U. 42 M. Vm. (E), 1 U. 13 M. Nm. (P), 1 U. 48 M. Nm. (G), 5 U. 40 M. Nm. (P), 7 U. 37 M. Ab. (G), 9 U. 17 M. Ab. (C), 10 U. 45 M. Ab. (P). 12 U. 10 M. Nchts. (G) (Personenbeförderung versuchsweise bis auf Weiteres; ab Leipzig 11 U. Ab.).

Nach **Magdeburg** 6 U. 37 M. Vm. (P), 8 U. 12 M. Vm. (S), 10 U. 47 M Vm. (E), 1 U. 23 M. Nm. (P), 2 U. 7 M. Nm. (G), 5 U. 51 M. Nm. (P), 9 U 22 M. Ab. (C). 10 U. 55 M. Ab. (P).

Ankunft in Halle: 7 U. 46 M. Vm. (C), 9 U. 57 M. Vm. (P), 1 U. 26 M. Nm. (P), 4 U. 18 M. Nm. (P), 5 U. 42 M. Nm. (P), 7 U. 6 M. Ab. (S), 8 U. 48 M. Ab. (E), 2 U. 2 M. Nchts. (P).

Nach **Thüringen** 5 U. 45 M. Mrg. (P)*, 7 U. 53 M. Vm. (S)*, 10 U. 12 M. Vm. (P)*, 11 U. 35 M. Vm. (S)*, 1 U. 55 M. Nm. (P)*, 6 U. Nm. (P)*, 8 U. Ab. (P), 11 U. 5 M. Nchts. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalbahn. — Die Elbfahrten der Saal-Unstrut-Bahn von Großheringen erfolgen 9 U. 33 M. Vm., 3 U. 53 M. Nm., 8 U. 3 M. Ab.

Ankunft in Halle: 4 U. 28 M. Mrg. (S), 7 U. 56 M. Vm. (P), 10 U. 37 M. Vm. (P), 1 U. 16 M. Nm. (P), 5 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 41 M. Nm. (S), 9 U. 5 M. Ab. (S), 10 U. 45 M. Ab. (P).

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Dienstag den 9. April:

Kirchliche Anzeigen.
Zu St. Ulrich: Vm. 10 allgem. Beichte u. Kommunion Oberdiaconus Pastor Sickel.
Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 10—1. (Ausleihung der Bücher v. 12—1).
Marien-Bibliothek: Nm. 2—3.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 fl. Ulrichstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Nm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsen-Verein: Nm. 3 lfte ordentl. Generalversammlung in Kohl's Restaur.

Taubstummen-Anstalt: Nm. 4 öffentliche Prüfung im Volksschulsaale.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 im Vereinslokale gr. Ulrichstraße 53 (Meißner's Restauration) Englischer Sprachunterricht und Gesellschaftsabend.
Kaufmänn. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David" Zimmer 4.
Patentschriften-Lesezimmer im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Bibliothek im Gasthof „zur grünen Tanne".
Fortbildungsschulen. Volksschule: Ab. 5—7 Uhr Rechnen u. Deutsch. Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Physik, Deutsch, Zeichnen.
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße Nr 8.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „goldenen Löwen".
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Veilchenfresser", Lustspiel.
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Verein für Erdkunde.
Stiftungsfest am Mittwoch den 10. April.
(Unter Betheiligung der Damen).
Vortrag des Herrn **Dr. Nachtigal über die Schwierigkeiten der Afrikaforschung.**
Die Sitzung beginnt **um 7 Uhr**, da derselben ein gemeinsames Festessen sich anschließt. **Kirchhoff.**

Bekanntmachungen.

Handels-Register.
Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
In unser Gesellschafts-Register ist Folgendes unter No. 407:
Firma der Gesellschaft:
Reinhardt & Jacob.
Sitz der Gesellschaft:
Halle a/S.
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
1. der Getreidehändler **Friedrich Reinhardt,**
2. der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Jacob,**
Beide zu Halle a/S.
Die Gesellschaft hat am 1. April 1878 begonnen,
eingetragen zufolge Verfügung vom 3. April 1878 am folgenden Tage.
Gleichzeitig ist in das gedachte Gesellschafts-Register bei der sub No. 288 unter der Firma: **Chr. Reinhardt** zu Halle a/S. eingetragenen Handels-Gesellschaft folgender Vermerk:
Als Gesellschafter ist in die Gesellschaft **neu eingetreten:** der Kaufmann **Julius Reinhardt** zu Halle a/S., dagegen aus dieser Gesellschaft **ausgeschieden:** der Getreidehändler **Friedrich Reinhardt** zu Halle a/S.,
eingetragen zufolge Verfügung vom 3. April 1878 am folgenden Tage.

Ein Kapital von 15,000 M welches von der Feuerversicherungssumme um 10,000 M überschritten wird, zur Hälfte der Taxe steht, wird bei 5% pünktlicher Zinszahlung gesucht. Näheres auf A. B. No. 20 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

9000 Thlr.
werden **zur 1. Hypothek** auf ein städtisches Grundstück (Feuertaxe 15,000 Thlr.) gesucht.
Offerten unter **G. R. 84.** befördert **Rudolf Mosse in Halle a/S.**

Bekanntmachung.
Offene Lehrerstelle.
Am 1. Oct. d. J. ist an unseren Communalschulen eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Minimalgehalt der hiesigen Lehrerstellen beträgt 900 M, das nach 30jähriger Dienstzeit in Steigerung von 5 zu 5 Jahren erreichbare Maximal-Gehalt 1800 M. Auswärtige Dienstzeit kann angerechnet werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden. Die Bewerbung geprüfter Lehrerinnen ist nicht ausgeschlossen.
Naumburg a/S., d. 4. April 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die 6te **Lehrerstelle** in Roßla soll zum 1. Juli d. J. neu besetzt werden. Das Einkommen derselben beträgt 750 M excl. 120 M Miethsentschädigung und 120 M für Feuerung, wovon jedoch die Hälfte zur Heizung der Schulkasse gerechnet ist.
Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind bis zum 1. Juni c. bei uns einzureichen. [H. 51674.]
Roßla a/H., d. 4. April 1878.
Gräflich Stolbergsches Consistorium.

Für meine Cigarrenhandlung en gros & en detail suche unter sehr günstigen Bedingungen zum baldigsten Antritt einen Lehrling.
G. Clemens
in Schönebeck a/Elbe.

Bettstellen.
10 Stück neue eichenartige gestrichene Bettstellen sind billig zu verkaufen gr. Steinstraße 31.

Ein Oek.-Inspector, Mitte 30er, unverh., welcher längere Jahre ein Fabrikgut selbständig bewirthschaftet hat, sucht wegen Aufgabe der Wirthschaft Johanni anderweit womöglich selbständige dauernde Stellung. Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Anfragen sind an Herrn **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg. zu richten.

Das Rittergut Burgkemnitz — Stat. der Berl.-Anh. Bahn — verkauft:
1) Circa 7 Wispel ausgelesene blaßrothe **Saatkartoffeln** u.
2) wegen Aufgabe der Schäferei **2 Schaafböcke,** in Gröbers gezüchtet, im Alter von 2 und 3 Jahren.
Offerten erbittet Rendant **Kaden.**

4 Stück fettes Rindvieh steht zum Verkauf **Zabenstedt Nr. 1** bei Gerbstedt.

Wo kauft man billig **holländ. Leinöl** und von **demselben gekochten Firniß?** Vom Firniß würden event bis **Aug.—Septbr. 4—6 Brls.** abgen. werden. Gefl. Off. w. erb. sub Ch. 1597 in der **Annoncen-Expedition** von **M. Triest, hier.**

Presshefe, aus bester Bierhefe fabricirt, täglich frisch, versenden nach auswärts schon von 5 ℔ franco Bestellort à ℔ 30 Pf.
Gebr. Rottstedt,
Preßhefefabrik, Erfurt.

Eine Mehlmamsell wird zum 1. Juli gesucht. Näheres
Steinmühle bei Halle.

Techniker
zum sofortigen Antritt sucht
Th. Otto, Civil-Ingenieur.
Schkeuditz.

Ein Landwirth,
34 Jahr alt, unverheirathet und militärfrei, welcher 8 Jahr in vier Fabrikwirthschaften und 8 Jahr als Oberverwalter auf einer Domäne konditionirt, sucht Veränderungshalber Michaeli oder auch früher Stellung. Gef. Offert. unter **O. R. 120.** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Ein verheirath. Gärtner
mit besten Zeugnissen in **Baumschule u. Gemüsebau** besonders erfahren, der auch gleichzeitig Hofgeschäfte u. Feldarbeiten beaufsichtigte, wünscht jetzt od. später Stellung auf einem Rittergute od. herrschaftl. Besitz. Gefl. Off. sub H. 51119 an **Haasenstein & Vogler** Halle a/S. erbeten.

Theater-Verpachtung.
Zur diesjährigen Saison soll das hiesige Königliche Schauspielhaus zu theatralischen Vorstellungen verpachtet werden. Bedingungen können bei uns eingesehen resp. gegen Erstattung der Copialien übersandt werden.
Die Königl. Bade-Direction zu Lauchstädt.

Grundstücks-Verkauf.
Sonnabend den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr verkaufe ich in der Restauration **zur alten Post** meistbietend Verzugshalber das in der Hallischen Straße Nr. 26 in Eisleben belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, worin seit einer Reihe von Jahren ein flott gehendes **Materialgeschäft,** Selterwasserfabrik u. Agenturen betrieben wurde.
Dasselbe besteht aus einem Verkaufsladen, 4 heizbaren Wohnungen, 8 Kammern, 2 großen Küchen, Niederlage, Stall u. Waschhaus, sowie gute Keller, ferner: ein geräumiger Hof mit neuem Brunnen, sowie einem schönen Garten. Ich bemerke, daß im genannten Hause, welches sich sehr wegen seiner guten Lage zur Restauration eignet, da vordem dieselbe darin betrieben wurde. Auch paßt es wegen seiner gesunden Lage für Privatherrschaften. Bedingungen sehr günstig und werden dieselben im Termine bekannt gemacht, können auch vorher gegen Erstattung der Copialien durch mich bezogen werden.
Ich lade hierzu ergebenst ein.
Wilh. Baerwinkel,
Dr. Lutherstraße Nr. 26, Eisleben.

Ein tüchtiger **Feuermann** u. **Maschinenwärter** aus einer Maschinenfabrik **sucht** anderweit **Stellung,** derselbe übernimmt die Aufsicht mehrerer Kessel oder Maschinen. Gefl. Offert. sub **51111** an **Haasenstein & Vogler,** Halle a/S. erbeten.

Auf einem größeren Gute wird eine in der Küche und Molkerei perfecte Wirthschafterin sowie auch ein gewandtes Stubenmädchen gesucht. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse postlagernd Sangerhausen unter Z. 100 niederzulegen.

Stellen suchen
Jüngere Landwirthschafterinnen, einige anständ. Wittwen als Wirthschafterin. od. Kinderfrauen, **1 Verkäuferin.**

Gesucht: 1 Jungfer, ein Mädch. f. Küche u. Haus durch **Emma Lerche,** Halle a/S., **Rathhausgasse 14** (z. Glocke).

Ein gewandter Buchhalter, militärfrei, seit Jahren in größeren Fabrikgesch. thätig, **sucht,** gestützt auf ff Zeugnisse u. Referenzen, per sofort od. per 1. Mai dauernde **Stellung.** Gefl. Offerten **sub R. M. L. 6487** an **J. Barck & Co.** erbeten.

(R. B. 181.)
Restaurant in Leipzig ist wegen anderweit. Stellung sof. mit vollst. ff. Inventar, 2 franz. Billards, gr. Gast- u. Wohnräumen, Studentenverkehr, Fabrik im Gebäude, preisw. zu verk. Näh. ertheilt **C. Schlegel,** Leipzig, Schlossstr. 2.

Für ein **Droguen-, Apotheker-waaren- und Colonialwaaren-Geschäft,** wobei die Selter-Wasser-Fabrikation zu erlernen ist, suche ich unter günstigen Bedingungen [H. 31624.]
einen Lehrling.
Dr. M. Wagner,
Torgau.

Gesucht für meine chemische Knochenleim- u. Knochendüngerfabrik einen **in dieser Branche erfahrenen** zuverlässigen **Comptoiristen** auf Michaelis oder etwas früher.
A. Brauer in **Lüneburg.**

Leiterwagen mit Ladezeug, breit u. schmalrädrig, Futterkasten, Stallutensilien, Kummete zu verkaufen. Merseburgerstraße 3.

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.
Die Ausführung der Maurerarbeiten excl. Lieferung der Materialien auf den Bahnhöfen **Nordhausen** und **Leinefelde** soll in 2 Loosen:
Loos I. Maurerarbeiten auf Bahnhof **Nordhausen** ca. 18,000 M,
Loos II. Maurerarbeiten auf Bahnhof **Leinefelde** ca. 8000 M,
im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf
Mittwoch den 17. April Vormittags 11 Uhr
im Büreau des Unterzeichneten angesetzt, woselbst die Submissionsformulare nebst Anschlag, allgemeine und specielle Bedingungen eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von je 60 Pfennigen zu beziehen sind. (H. 51652.)
Die Oeffnung der mit Ueberschrift „Submission auf Maurerarbeiten" versehenen versiegelten Offerten erfolgt im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.
Königliche Bau-Inspection V.
A. Richter.

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.
Die Lieferung von 400 Cbm. Lederkalk zu den Bauten auf Bahnhof **Nordhausen** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden und ist dazu Termin auf
Mittwoch den 17. April Vormittags 11½ Uhr
im Büreau des Unterzeichneten angesetzt, woselbst die allgemeinen und speciellen Bedingungen eingesehen, auch gegen portofreie Einsendung von 80 Pfennigen zu beziehen sind.
Die Oeffnung der mit Ueberschrift „Offerte auf Lieferung von Lederkalk" versehenen versiegelten Offerten erfolgt im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.
Königliche Bau-Inspection V.
A. Richter.

Gasthofs-Verkauf.
Veränderungshalber steht in der Nähe der Stadt **Delitzsch** ein gut rentirendes Gasthofsgrundstück unter günstigen Bedingungen bei Anzahlung von 9000 Mark zum Verkauf. Geehrte Reflectanten erfahren das Nähere auf Anfr. unt. W. E. 522 bei **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.** [H. 51681.

„Merkur"
Institut für Engagements-Vermittlung in Bernburg.
Wir suchen zum möglichst sofort. Antritt 2 Verkäufer für Manufactur-, 1 für Material- u. 2 für Eisengeschäfte.

1 schönes 2 Jahr altes Hengstfohlen verkauft preiswerth
Hoffmann in Köchstedt.

Für ein größeres Getreidegeschäft **Erfurts** wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie als **Lehrling** aufs Comptoir gesucht. Adressen befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Erfurt** unter H. 554a.

Eine **Wirthschafterin,** perfect in feiner Küche, vorzüglich empfohlen, **sofort** gesucht von Frau **von Brederlow, Tragarth** bei **Merseburg.**

Zu einem rentablen Geschäfte im besten Betriebe (Brauerei) wird ein Theilnehmer mit ca. 10,000 Rt. gesucht. Offerten werden unter A. O. No. 500 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine **flotte Restauration** wird per sofort oder 1. Mai **zu pachten gesucht.** Offerten mit Preisangabe ꝛc. nehmen **J. Barck & Co. sub A. F. S. 6489** gern entgegen.

Ein in **Weißenfels belegenes Hausgrundstück,** in bester Lage der Stadt, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Seitengebäude, Thorfahrt und großem Hofraume, nach 2 Seiten Straßenfront, zu jedem größeren Geschäft sich eignend, ist preiswürdig aus freier Hand **zu verkaufen** durch
Otto Hoffmann,
Juwelier in Weißenfels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0009

Neben meinem in einigen Tagen beginnenden

II. kaufmänn. Unterrichts-Cursus

beabsichtige ich, um mehrfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, separate Curse für die

französische und englische Sprache

in zwei Abtheilungen (die Anfänger von den Geübteren getrennt) einzurichten. Gefl. Anmeldungen nehme ich täglich Mittags 12—1 Uhr entgegen.

Halle a/S., 7. April 1878.

Carl Krökel, kl. Schlamm 6, I.

Zucht-Vieh-Auction.

Mittwoch den 10. und **Donnerstag** den 11. d. Mts. steht wieder eine große Partie **Zuchtvieh, Holländer** und **Oldenburger Race**, bestehend aus **hochtragenden Kühen, do. Fersen,** 1/2- u. 3/4jährigen **Kälbern,** sowie einigen **Zuchtbullen** im **Rothen Ross**, Leipzigerstraße hier, zum Verkauf.

Wir offeriren zur Saatzeit:

Esparsette ohne Pimpinelle, **seidenfreie Luzerne** und **Dreiblatt, Saatwicken, Pferdezahn-Saatmais** in bester keimfähiger Waare, ferner: **Schönebecker ff. Buttersalz, ff. Tafelsalz, Viehsalz** und **Viehleckfteine**, sowie **Düngemittel** aller Art unter Garantie.

von der Heide & Co.,
Nauendorf a/Petersberge.

Zur **Frühjahrsbestellzeit** offerire ich den Herren Landwirthen unter Garantie des Gehalts:

Chili-Salpeter 15—16% Stickstoff.
Aufgeschlossenes Liebig's Düngefleischmehl 7½—8% Stickstoff — 8—9% lösl. Phosphorsäure.
Aufgeschlossener Peru-Guano 7% Stickstoff — 9½% lösl. Phosphorsäure.
Ammoniakalisches Superphosphat 9—10% Stickstoff — 9—10% lösl. Phosphorsäure.
Baker-Guano 18—20% lösl. Phosphorsäure.
Superphosphat aus Knochenkohle 12—14% lösl. Phosphorsäure.

Landsberg, im Frühjahr 1878. **William Kohl.**

Leinwand u. Bettzeuge von 30 ₰.

Um den **Restbestand** meines Lagers schleunigst zu räumen, verkaufe **bedeutend unter dem Kostenpreis.** Namentlich

Damen-Jaquet von 3 ℳ an,
Kleiderstoffe die Berliner Elle zu 25 und 30 ₰, ganz vorzügliche Waare,
Große Lama-Umschlagetücher 3 Mark.
Gardinen die Berliner Elle von 25 ₰ an.

H. Wolfenstein,
Stadt Zürich.

Kanfttücher u. Tischzeuge enorm billig.

Das älteste Firniss- u. Farbengeschäft in Halle a/S. von **Albert Schlüter**, gr. Steinstr. Nr. 6, gegründet im Jahre 1820 empfiehlt:

Weisse u. bunte trockene Farben.
Weisse u. bunte Oelfarben.
Weissen u. braunen Firniss.
Weissen u. braunen Siccatif.
Asphaltlack u. Dammarlack.
Copallack u. Bernsteinlack.
Fussbodenlack in gelb, braun u. grau.
Weissen u. braunen Spirituslack.
Kienöl u. Terpentinöl.
Borstpinsel u. Haarpinsel.

Alles in **bester** Qualität und **billigsten** Preisen.

Carl Schroedter's
Chemische Wäscherei, Lyoner Seidenfärberei, Kunstfärberei u. Druckerei,
Halle a. S., gr. Steinstraße Nr. 10,
empfiehlt sich für alle in dies Fach schlagenden Arbeiten.
NB. Solide Preise, prompte Ausführung.

Auf **Rittergut Boblas** bei Naumburg a. S. ist **pro 1. Mai** die **Verwalterstelle zu besetzen.** Gehalt 360 ℳ.

Eine ältere erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin sucht sofort Stellung. Näheres Herrenstr. 3, Hinterhaus 1 Treppe.

Für Gartenlokalitäten

empfehle bei Beginn der Saison

schmiedeeis. Klappstühle

mit dazu passenden **gusseisernen Tischen**

zu sehr billigen Preisen.

Chr. Glaser in **Halle a/S.,**
gr. Klausstraße 24 und **kl. Klausstraße 9.**

Grabmonumente in grosser Auswahl
Dessauerstrasse Nr. 7, in Marmor
H. Grothum. Halle a. S., Billigste Preise!
in Sandstein, in Granit, vis à vis dem Kirchhofe, in Serpentin, in Syenit!

(H. 51089)

Frischen Seedorsch,
Grüne Heringe,
Prima Astrach. Caviar,
Fliessend fetten Rheinlachs,
Mecklenburger Spickaal,
Kieler Fettbücklinge
empfing **Wilh. Schubert,**
Ecke der großen Stein- u. großen Ulrichsstraße.

Habt Acht! **Bandwurm mit Kopf,** Habt Acht!

Spulwürmer, Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester eigener Methode (auch brieflich)

Richard Mohrmann, Rossen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Bleichsüchtige und Blutarme behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- und kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmacht bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Das Mittel schließt Coussso, Granatwurzel, Santonin und Camala vollständig aus und ist sehr leicht zu nehmen.

Atteste.

Es ist nun das 12te Mittel, was auf meine Empfehlung von Ihnen verlangt wird und Sie können stolz darauf sein, denn alle waren von ausgezeichnetem Erfolg.

Marne, Holstein, d. 20. Juni 1877.
J. Düve.

Die ausgezeichnete Wirkung Ihres Bandwurmmittels bescheinigen mit Freuden,

Magdeburg, d. 5. Juni 1877.
Gustav Haushahn, Lödische Hof 18.
Wilhelm Hassfürt, Neustadt.

Dank Ihres ausgezeichneten Mittels bin ich neulich, nach Verlauf einer Stunde 2 Bandwürmer mit Kopf los geworden ꝛc.

Hannover, d. 24. Mai 1877.
C. Schild, Gustav Adolph-Straße 9.

Ich bin Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, indem mich Ihre Cur in Zeit einer Stunde von 4 Stück Bandwürmern ganz leicht befreit hat.

Gotha, d. 6. September 1877.
Carl Backhaus, Klempner-Meister.

Zahlreiche Dankschreiben von glücklich geheilten Bandwurm-Leidenden aus allen Gegenden Deutschlands sind einzusehen.

In Halle a/S. bin ich nur zu sprechen: Mittwoch den 10. April im Hotel „Goldner Löwe", von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.

R. Mohrmann, in Vertretung.

Restaurations-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich am heutigen Tage

Franckenstraße Nr. 5,

im Hause des Herrn **Friedrich**, die **Restaurations-Locale**, verbunden mit **Garten** und **Kegelbahn**, übernommen habe und ersuche freundlichst, mich bei meinem Unternehmen zu unterstützen.

Halle a/S., 8. April 1878. Hochachtungsvoll

Alb. Rapsilber.

NB. Zugleich erlaube mir auf meinen **kräftigen Mittagstisch** aufmerksam zu machen; per Monat 16,50, mit Bier 19,50.

Messing Plätten, Spritzbähne, Bierventile, Gewichte, Waagen, Chalousiegurthalter, Fleischhaken, Fleischerstähle, Messer, Rollschlittschuhe emaillirtes Kochgeschirr u. s. w. **Neusilberne** Leuchter, Löffel, Hundehalsbänder, Hosenschoner, Sporen, Fahr- u. Reitzeugbeschläge u. dgl. m. Schmelztiegel, Nickel, Neusilberblech u. Draht empfiehlt

Ferd. Haassengier, gr. Klausstr. 26.

Daselbst wird noch 1 *Lehrling* angenommen.

Eine Wirthschafterin, wenn möglich in mittleren Jahren wird per 1. Mai gesucht.

Schotterei Nr. 63.

In einem großen lebhaften Dorfe ist ein Materialwaaren-Geschäft zu verpachten und sofort zu übernehmen. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in Halle.

Heu zu verkaufen, ca. 200 Centner, gutes Pferdefutter.

Kahlenberg, Oldisleben.

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung von 6—7 heizb. Zimmern mit Zubehör womögl. mit Garten z. 1. October gesucht. Off. **sub H. 51114** an **Haasenstein & Vogler, hier**, erb.

Guts-Verkauf.

Ein in der Meißner Gegend inmitten der Städte Meißen, Lommatzsch, Riesa, Großenhain und Pristewitz angenehm gelegenes, einträgliches — Gut — 50 Acker enthalten größtentheils Weizenboden, sehr leicht zu bewirthschaften, soll mit vollständigem Inventar, Dreschmaschine, 4 Pferde, 14 St. Rindvieh, 10 Schweinewagen, Uebernahme des Bruder's Grundstück auszugs- und herbergsfrei sofort verkauft werden. — Hypotheken gut und fest. Käufer wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden, welcher genaue, specielle Auskunft darüber ertheilen wird.

Seußlitz, Station Pristewitz.
Fr. Hentzschel.

Ein junges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft und Küche wird zum 1. resp. 15. Mai gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Lehrlings-Gesuch.

Wegen Erkrankung eines Lehrlings findet noch zu Ostern ein junger Mann unter sehr günstigen Bedingungen Stellung als Lehrling in dem Leinen- u. Wäschegeschäft von **H. C. Weddy-Pönicke.**

Ein pünktlicher Zinszahler sucht ein Capital von **7000 Thlr.** als Hypothek gegen 3fache Sicherheit 1. Juni oder 1. October d. J. aufzunehmen.

Fr.-Offerten unter **D. 5297** durch **Rudolf Mosse** in Halle a/S. erbeten.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter Hotelier von angenehmem Aeußern, 30 Jahre alt, Besitzer eines Hotels I. R. in einem reizend gelegenen Badeorte sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame behufs späterer Verheirathung. Darauf reflectirende Jungfrauen oder kinderlose Wittwen in entspr. Alter und im Besitze eines Vermögens von 12—15,000 ℳ. bel. ihre Adresse vertrauensvoll unter H. B. 293 postlagernd Hauptpostamt Halle zu senden. Discretion Ehrensache, Photographie erwünscht.

Eine große neumilchende Kuh mit Kalb verkauft

Büschdorf Nr. 19.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, Oekonomtochter, sucht zur selbständigen Führung einer größeren Landwirthschaft Stellung, da selbige schon längere Jahre in solcher thätig war.

Gef. Offert. erbittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. unter + N. M. niederzulegen.

Stadt-Theater.

Dienstag d. 9. April.

Letztes Gastspiel des Herrn **Scholling** vom Herzogl. Hoftheater in Altenburg.

Der Veilchenfresser,

Lustspiel in 4 Acten v. G. v. Moser.

Opernpreise.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei meinen Jubiläum sage Allen, Allen nochmals meinen herzlichsten Dank.

K. Fr. Bischoff.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach längeren Leiden im 73. Jahre unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Thierarzt **Albert Tausch.**

Freunden und Bekannten widmen diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Halle a. S., d. 8. April 1878.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann **Carl Franz Pfaffe** nach schweren Leiden heute 9 Uhr Morgens aus diesem Leben abzurufen.

Halle, den 8. April 1878.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818780409-17/fragment/page=0010